

LEADER 2023–2027



Lokale Entwicklungsstrategie
der LAG Regionalentwicklung
Landkreis Regensburg e.V.



Die Region stärken
Potenziale
nutzen!



Landkreis
Regensburg



Regional-
entwicklung
Landkreis Regensburg

Impressum

Herausgeber

Landratsamt Regensburg
LEADER Geschäftsstelle
LAG Regionalentwicklung Landkreis Regensburg e.V.
Altmühlstraße 3
93059 Regensburg

Verfasser

Florian Kleber
Geschäftsführer
Regionalentwicklung Landkreis Regensburg e. V.
Altmühlstraße 3
93059 Regensburg
Tel. 0941 – 4009 616
E-Mail: regionalentwicklung@landratsamt-regensburg.de

Satz und Gestaltung

Nicole Sillner, alma grafica UG

Regensburg, 13.01.2025



Inhaltsverzeichnis

Übersicht	4
1 Resilienz	6
1.1 Bedeutung der Resilienz für eine Region	6
1.2 Ergebnisse der Verwundbarkeitsanalyse	9
1.3 Einfluss auf die Lokale Entwicklungsstrategie	9
2 Bürgerbeteiligung	10
2.1 Entwicklungskonzept Region Regensburg.....	10
2.2 Workshops.....	12
2.3 Regionalkonferenz.....	12
2.4 Online-Beteiligung	13
2.5 Laufende Berichterstattung.....	13
3 Festlegung des LAG-Gebiets	14
4 LAG und Projektauswahlverfahren	17
4.1 Evaluation	17
4.2 Gremien der LAG	20
4.3 Auswahlverfahren	25
4.4 Auswahlkriterien	28
5 Ausgangslage und SWOT-Analyse.....	30
5.1 Methode	30
5.2 Ausgangslage	34
5.3 SWOT	39
5.4 Verwundbarkeit und Ableitung von Handlungsbedarfen	47
6 Themen und Ziele der LES.....	48
6.1 Übergeordnete Planungen	48
6.2 Ablauf	49
6.3 Zielsystem der Förderperiode 2023-2027	50
6.3.1 Entwicklungsziele und Handlungsziele	50
6.3.2 Mehrwert durch Kooperation.....	58
6.3.3 Mittelverteilung.....	59
7 Prozesssteuerung und Kontrolle.....	61
7.1 Monitoring.....	61
7.2 Evaluierung.....	62
8 Nachweise.....	63

Übersicht

Die hier vorliegende Lokale Entwicklungsstrategie (LES) ist der Leitfaden zur Entwicklung des ländlichen Raums der Lokalen Aktionsgruppe Regionalentwicklung Landkreis Regensburg e. V. Sie formuliert die Ziele für eine nachhaltige Entwicklung der Region und bestimmt mit diesen zugleich die Umsetzung von LEADER im Landkreis Regensburg. Darüber hinaus dient sie auch anderen Entwicklungsansätzen als Orientierung und verbindlicher Richtungsweiser für die regionale Entwicklung im Landkreis Regensburg.

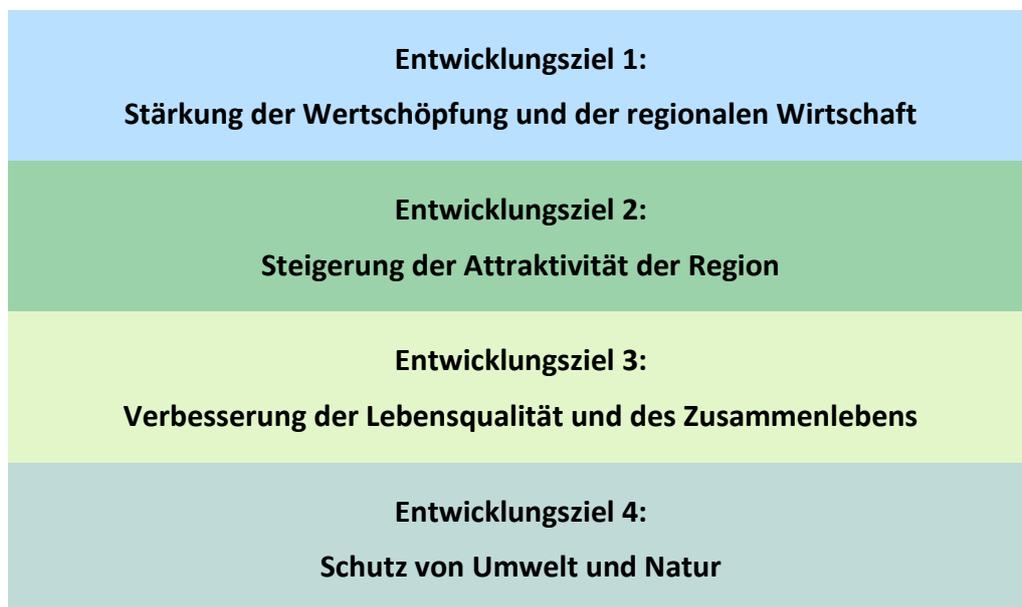
Die ländliche Entwicklung mit LEADER legt schon immer Wert auf eine, im engeren Sinne, nachhaltige Entwicklung und die besondere Berücksichtigung aktueller Herausforderungen wie Klimaschutz, Naturschutz oder Demografie. In den letzten Jahren ist in diesem Kontext auch die Verwundbarkeit von Regionen und deren Strukturen in den Fokus der Entwicklungsplanung gerückt. Daher wurde das Thema Resilienz als neues Prinzip in den LEADER-Ansatz übernommen. Regionen sollen dadurch widerstandsfähig gegen äußere Einflüsse und anpassungsfähig hinsichtlich größerer Veränderungen werden. Um dem gerecht zu werden, wurde der Resilienz-Gedanke im gesamten LES-Prozess berücksichtigt. Von der Grundlagenarbeit bis zur Ableitung der Ziele und von der Bürgerbeteiligung bis zu den Expertenrunden war die Berücksichtigung der Themen Verwundbarkeit und Resilienz ein roter Faden durch alle Bausteine der LES-Erstellung. Entsprechend findet sich das Prinzip auch inhaltlich wieder, sodass die gewählten Ziele den Weg zu einer zukunftssicheren Region weisen.

Um Ziele für die Region zu definieren, wurde zunächst die Ausgangssituation in den relevanten Handlungsfeldern beschrieben und einer Stärken-Schwächen-Analyse unterzogen. Dabei wurde auch auf bestehende Planungen zurückgegriffen. Die auch SWOT-Analyse genannte Methode wurde um die Punkte „Gefährdungen“ und „Resilienz-Ansätze“ ergänzt um zielgerichtet zukunftsfähige Handlungsbedarfe abzuleiten. Aus diesen wurden dann Entwicklungsziele als oberste Zielebene abgeleitet, die mit konkreteren Handlungszielen auf der tieferen Zielebene unterfüttert wurden. Die LAG verfügt damit über ein Zielsystem, das die Zweckdienlichkeit geförderter Maßnahmen im Sinne einer resilienten Entwicklung der Region gewährleistet.

Ganz im Sinne eines weiteren LEADER-Prinzips, des bottom-up-Ansatzes, war der gesamte Prozess von einer engen Einbindung der Bürger geprägt. Sowohl bei der Erarbeitung des Ausgangszustandes und der Stärken-Schwächen-Analyse als auch bei der Überführung der Ergebnisse in die Zielebene wurde

den Bürgern die Möglichkeit gegeben, sich am Prozess zu beteiligen. Über die Beteiligung von zahlreichen Institutionen der Zivilgesellschaft wurden über deren Fürsprecher noch mehr Bürgermeinungen einbezogen. Die Strategie der engen Zusammenarbeit mit der Bürgerschaft soll über die gesamte Förderperiode hinweg beibehalten werden.

Als Ergebnis der gemeinschaftlichen Anstrengungen liegt nun die LES mit vier völlig neu strukturierten Entwicklungszielen vor. Sie sind das dauerhafte Ziel für die Region und der Maßstab für die Projekte der Förderperiode 2023-2027.



1 Resilienz

1.1 Bedeutung der Resilienz für eine Region

Eine Region durch Widerstands- oder Anpassungsfähigkeit auf die Zukunft vorzubereiten, ist im Grunde schon immer die Kernaufgabe der Regionalentwicklung. Oftmals wurde sich dabei aber auf die regionalen Stärken verlassen, in der Annahme, dass auf diese auch in schlechteren Zeiten vertraut werden kann. Gerade die letzten Jahre mit ihren großen globalen Krisen und die immer bedrohlicher werdenden Herausforderungen der Zukunft verdeutlichen jedoch, dass diese Annahme unter Umständen auf wackeligen Beinen steht. Eine explizite Auseinandersetzung mit der Anfälligkeit und Verwundbarkeit regionaler Strukturen und Gegebenheiten ist daher dringend nötig und findet im Zuge der Erstellung der Lokalen Entwicklungsstrategie nun erstmals für den Landkreis Regensburg einen formalen Rahmen.

In diesem wird Resilienz definiert als die Fähigkeit einer Region bzw. eines sozialen Systems...

... **Krisen** in einer Weise so **zu meistern**, dass die...

... **für das Wohlergehen wesentlichen Funktionen, Strukturen und Beziehungen intakt** bleiben.

Hierfür ist ein vorausschauendes Handeln zur Stärkung der Krisenfestigkeit und Wandlungsfähigkeit notwendig.¹

¹ Forschungsgruppe Agrar- und Regionalentwicklung Triesdorf / regionalENTWICKLUNG appel-kummer / KlimaKom Kommunalberatung: Resilienz und Landentwicklung – Handlungsleitfaden für lokale Aktionsgruppen

Für die LAG bedeutet dies, sich zunächst über die Anfälligkeit des LAG-Gebiets gegenüber Krisen bewusst zu werden, um dann Maßnahmen zu ergreifen, die der Region dabei helfen über diese Krisen hinwegzukommen. Dies kann einerseits gelingen, wenn die Region stark und widerstandsfähig ist, sodass die Folgen der Krise keine (größeren) Auswirkungen haben. Andererseits kann auch eine schnelle und effiziente Anpassung an Veränderungen dazu führen, dass Krisen keine, oder nur geringe negative Wirkungen entfalten oder sogar als Chancen begriffen und genutzt werden können. Mögliche Folgen können dabei einzelne Bereiche einer Region, ihre Funktionen oder auch deren Gesamtstruktur betreffen. Es gilt also, bei der Betrachtung der Resilienz alle

Teilbereiche des öffentlichen Lebens und auch deren Zusammenhänge einzubeziehen.

Evaluation

Die erste Auseinandersetzung mit dem Thema der Widerstands- und Anpassungsfähigkeit fand im Rahmen der Evaluation der Förderperiode 2014-2022 statt. Anhand der Wirkungen der durchgeführten Projekte laut Befragung der Projektträger und der Einschätzungen des LAG-Managements zu den umgesetzten Projekten ließen sich bereits erste Erkenntnisse ableiten. So wurde beispielsweise der, gemessen an den Möglichkeiten des LEADER-Ansatzes und den in der Region bestehenden Aktivitäten und Angeboten, doch eher geringe Grad an Vernetzung als mögliche Verwundbarkeit identifiziert. Dieser und weitere Punkte finden Einzug in die SWOT-Analyse mit Verwundbarkeitsabschätzung.

Entwicklungskonzept Region Regensburg

Inhaltlich konnte bei der Bestandsanalyse auf das Entwicklungskonzept Region Regensburg zurückgegriffen werden, das von 2020 bis Anfang 2022 erstellt wurde. Darin wurde für die gesamte Region Regensburg, bestehend aus dem Landkreis und der Stadt Regensburg sowie vier Umlandgemeinden aus anderen Landkreisen, ein Leitbild für die künftige Entwicklung sowie Leitprojekte zur Umsetzung erarbeitet. Dazu wurden in einem breit angelegten Beteiligungsprozess mit Bürgern, Gemeinden und Experten 15 Handlungsfelder definiert, die für eine regionale Weiterentwicklung wichtig sind. Zu jedem dieser Handlungsfelder wurde ein Zukunftsbild erstellt, das den Idealzustand der Region rund um das Jahr 2030 zeigt. Sie zeichnen sich dadurch aus, dass sie an den regionalen Herausforderungen und Potenzialen orientiert sind und Lösungsansätze für eine dauerhafte und nachhaltige Stärkung der Region bieten. Auch wenn der Prozess des Entwicklungskonzepts der Region Regensburg nicht explizit unter dem Aspekt der Resilienz durchgeführt wurde, so hat es dennoch, einer zeitgemäßen Regionalentwicklung entsprechend, zahlreiche Aussagen und Handlungsansätze für eine widerstands- und anpassungsfähige Weiterentwicklung.

Resilienz-Workshops

Um das Thema, vor allem im Hinblick auf die wesentlichen aktuellen und zukünftigen Herausforderungen hin, nochmals explizit und auf breiterer Basis

zu vertiefen, wurden zwei Resilienz-spezifische Workshops anberaumt. Darin sollten sich geladene Experten mit der Resilienz in den Themen Klimaschutz, Klimaanpassung, Ressourcenschutz und Artenvielfalt sowie in einem weiteren Workshop zu den Themen Daseinsvorsorge, regionale Wertschöpfung und sozialer Zusammenhalt befassen. Aufgrund der geringen Zahl der Anmeldungen zum zweiten Workshop, wurden die beiden kurzerhand zusammengelegt und alle Bereiche in einer gemeinsamen Expertenwerkstatt bearbeitet.

Experteninterviews

Ergänzungen zu diesen Erkenntnissen ergaben sich zudem aus den Experteninterviews, in denen ausgewählte Fachleute unter anderem zu einer Einschätzung bezüglich der Resilienz ihres Fachbereichs gebeten wurden.

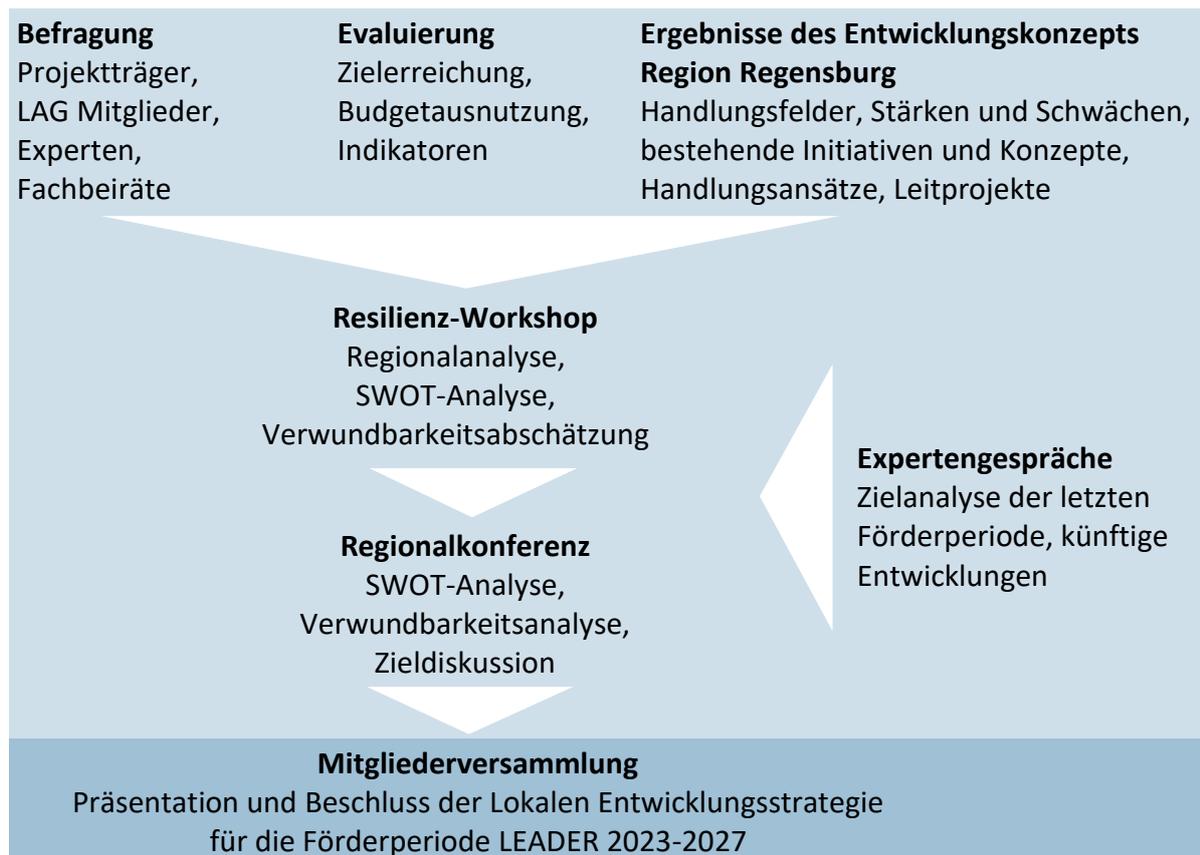


Abbildung 1: Schema des LES-Prozesses

1.2 Ergebnisse der Verwundbarkeitsanalyse

Als Ergebnis dieser Prozesse wurde eine Verwundbarkeitsanalyse erstellt, die auf Basis der Stärken und Schwächen sowie der Resilienz-Ansätze und Gefährdungen eine nach Themenfeldern unterteilte Verwundbarkeitsabschätzung liefert. Sie greift auch bereits Lösungsansätze für die jeweiligen Themenfelder auf, die in die Ausgestaltung der Entwicklungs- und Handlungsziele überführt wurden. Die Analyse wird im Kapitel 5 näher dargestellt. Damit wird der Resilienz-Gedanke auf die Zielebene übertragen und erhält damit Einzug in die tatsächliche Gestaltung der regionalen Entwicklung.

1.3 Einfluss auf die Lokale Entwicklungsstrategie

Da sich für die kommende Förderperiode ohnehin eine Neuordnung des Zielsystems aufdrängte, ist die Umsetzung des Resilienz-Ansatzes vergleichsweise einfach. Bei der Formulierung der Ziele wurde noch stärker als bisher versucht, dem integrierten Ansatz gerecht zu werden, womit wesentliche Punkte der Resilienz bereits berücksichtigt werden. Dadurch, dass die Ziele nun weniger explizit formuliert sind, steht die gesamte Wirkung der Projekte stärker im Vordergrund.

Durch eine offenere Formulierung der Ziele besteht zudem mehr Abwägungsspielraum für das Entscheidungsgremium bei der Interpretation des Beitrags eines Projekts zu den einzelnen Kriterien, insbesondere hinsichtlich der Kriterien Nachhaltigkeit und der Resilienz. Dadurch kann das Gremium den Prinzipien einer resilienten und nachhaltigen Entwicklung ein besonderes Gewicht verleihen.

Um das Ziel der Entwicklung zu einer resilienten Region nicht aus den Augen zu verlieren, wird das LAG-Management beim Monitoring und insbesondere bei den beiden Evaluierungen ein besonderes Augenmerk auf die Wirkungen der durchgeführten Maßnahmen werfen und dem Entscheidungsgremium sowie der Mitgliederversammlung darüber berichten. Sollten die Maßnahmen zu geringe Effekte für eine Regionalentwicklung im Sinne der Nachhaltigkeit und Resilienz entfalten, wird die Geschäftsführung den zuständigen Gremien Vorschläge für entsprechende gegensteuernde Maßnahmen unterbreiten.

Einfluss auf die Ziele der LAG

Auswirkungen auf die Projektauswahl

Resilienz als wesentlicher Faktor in den kommenden Evaluierungen

2 Bürgerbeteiligung

Mit dem bottom-up Prinzip als besonderem Kennzeichen des LEADER-Ansatzes kommt der Bürgerbeteiligung eine entscheidende Rolle zu. Dies betrifft zwar nicht ausschließlich den Prozess der LES-Erstellung aber doch in besonderem Maße. Daher wurden mehrere Verfahren durchgeführt, um die Meinungen, Ansichten und Kenntnisse der Bürger einzuholen, sowohl was die Beurteilung der Ausgangslage als auch die Einschätzung zu Entwicklungsthemen und passenden Zielen betrifft.

2.1 Entwicklungskonzept Region Regensburg

Durch die Verschiebung des Beginns der neuen Förderperiode ins Jahr 2023 ergab sich die Gelegenheit, auf die Beteiligungsformate des Prozesses zum Entwicklungskonzept Region Regensburg zurückzugreifen. Durch die enge Zusammenarbeit des LAG-Managements mit dem Regionalmanagement, das die Federführung beim Entwicklungskonzept Region Regensburg innehatte, konnte sichergestellt werden, dass der Prozessablauf derart gestaltet ist, dass die Ergebnisse auch für die LEADER-Strategie nutzbar sind.

Im Verlauf der Beteiligung wurden von den Bürgern der Region in mehreren Schritten Themen und Handlungsfelder der regionalen Entwicklung über hauptsächlich virtuelle Beteiligungsformate erarbeitet. Durch die Abfrage der Postleitzahl der Teilnehmer konnte eindeutig zugeordnet werden, ob diese ihren Wohnsitz im LAG-Gebiet haben oder nicht. Interessanterweise war jedoch die Einschätzung zu den Herausforderungen und Potenzialen der Region unter allen Teilnehmern sehr ähnlich.

In vielen Abstimmungsprozessen, auch mit politischen Vertretern der Gemeinden, wurden die Ergebnisse nach und nach verdichtet und dadurch die 15 Handlungsfelder für die Entwicklung der Region identifiziert und hinsichtlich ihrer Herausforderungen und Potenziale analysiert. Als Ergebnis entstanden die Zukunftsbilder der einzelnen Handlungsfelder sowie 14 Leitprojekte, die den Weg zu diesen Zukunftsszenarien bereiten sollen.

Vorteile der Zusammenarbeit zwischen LAG-Management und Regionalmanagement

Einbindung von Bürgerschaft und Politik

Beteiligungsprozess im Rahmen des Entwicklungskonzepts Region Regensburg

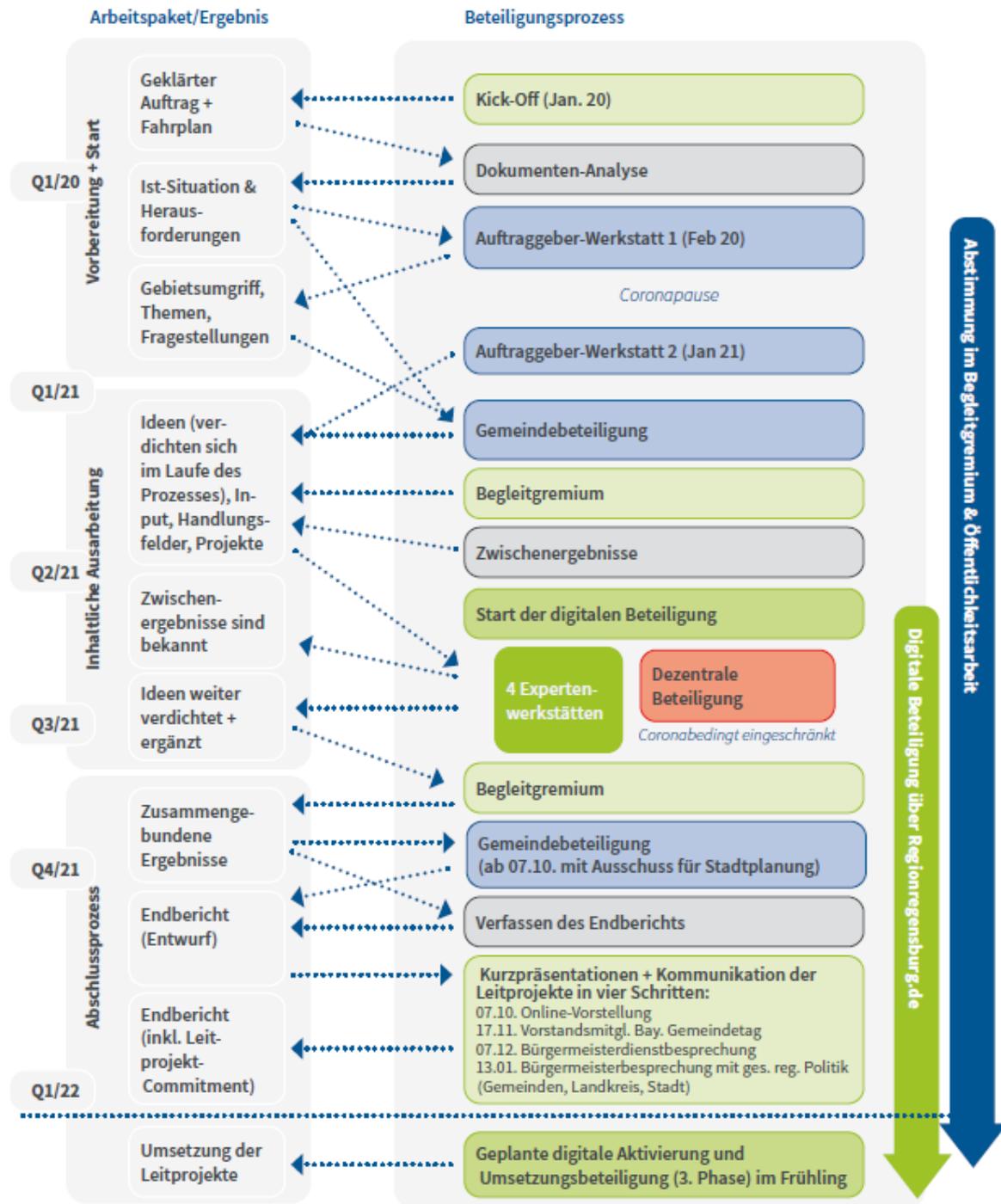


Abbildung 2: Beteiligungsprozess Entwicklungskonzept Region Regensburg, Landkreis Regensburg und Stadt Regensburg, Gestaltung: B.A.U.M. Consult GmbH

2.2 Workshops

Für die Workshops zur LEADER-spezifischen SWOT- und Verwundbarkeitsanalyse wurden zunächst nur Experten und LAG-Mitglieder ausgewählt, um das doch eher komplexe Thema der Resilienz in überschaubarer Gruppengröße zu diskutieren. Durch die Funktion in öffentlichen Verbänden, Vereinen und anderen Gruppierungen vertrat ein Großteil der anwesenden Experten jedoch auch stellvertretend die Interessen der Bürger.

Fachspezifische
Analysen für
fundierte Ergebnisse

Die geladenen Fachleute stammten aus den Bereichen Klima-, Umwelt- und Natur- und Ressourcenschutz, Daseinsvorsorge, Wirtschaft und Soziales und deckten damit die Themenfelder der wesentlichen Herausforderungen ab.

2.3 Regionalkonferenz

Den wichtigsten Teil der Bürgerbeteiligung stellte die Regionalkonferenz am 24. Mai im Aurelium in Lappersdorf dar. Hier sollten die Bürger gemeinsam mit Experten und den Mitgliedern der LAG den nächsten Schritt der LES erarbeiten, nämlich die Entwicklungsziele der kommenden Jahre. Nach einem inhaltlichen Input zu LEADER und zur LES, sowie einem Exkurs zur resilienten Regionalentwicklung wurden in zwei separaten Workshops die bisherigen Ergebnisse der SWOT-Analyse und den Verwundbarkeiten rekapituliert und vertieft. Das engagierte Teilnehmerfeld brachte dabei Anregungen für die Ziele und bereits erste Ideen für Projekte der kommenden Förderphase ein. Im zweiten Teil des Abends stand dies dann auch auf der Agenda. Gemeinsam wurde anhand der Ergebnisse der beiden Workshop-Gruppen im Plenum an den Zielen der LAG gefeilt.

Wehrmutstropfen der Veranstaltung war lediglich die geringe Beteiligung der Bürger. Dies ist zum einen auf die geringe Bekanntheit von LEADER in der Region zurückzuführen, zum anderen auf die daraus resultierende geringe Berücksichtigung der Pressemitteilungen durch die lokalen Medien. Beides kann auch durch die oberzentrale Bedeutung der Stadt Regensburg in der Region und ihrer, auch medialen, Strahlkraft erklärt werden. Damit ist die geringe Resonanz aber auch eine wichtige Erkenntnis für die kommende Förderperiode in der es gilt, den LEADER-Ansatz mit seinen Vorzügen, unter anderem über die Netzwerkpartner, bekannter zu machen.

Wichtige
Erkenntnisse für das
LAG-Management



Abbildung 3: Der LEADER-Koordinator der Oberpfalz, Hans-Michael Pilz informiert bei der Regionalkonferenz über LEADER und die LES.

2.4 Online-Beteiligung

Die Meinung der Bürger zur Weiterentwicklung der Region wurde über die Ergebnisse des Entwicklungskonzepts Region Regensburg bereits in dieses Konzept integriert. Um die Bürger trotzdem auch noch spezifisch an der Diskussion der Ziele der LES zu beteiligen, wurde im Nachgang der Regionalkonferenz eine Online-Beteiligung durchgeführt. Sie umfasste eine Wertung der bisher erarbeiteten Ziele sowie offene Fragen zu den übergeordneten Themen und Prinzipien in LEADER. Über eine umfangreiche Bewerbung der Beteiligung über die Presse, die Landkreis-Medien inklusive der Social-Media-Kanäle sowie die Netzwerkpartner konnte auch die Zieldefinition noch auf eine breite Basis gestellt werden.

Verdichtung der Ergebnisse für ein eindeutiges Zielschema

2.5 Laufende Berichterstattung

Selbstverständlich wurden die Prozessschritte laufend auf der Internetseite der LAG kommuniziert und der gesamte Prozess transparent dokumentiert. Mit der entsprechenden Pressearbeit informierte die LAG die Öffentlichkeit zudem über den Ablauf und die Fortschritte. Nicht zuletzt nutzte die LAG auch die öffentlichen Sitzungen des Entscheidungsgremiums, um Informationen und Inhalte der LES-Entstehung zu kommunizieren.

3 Festlegung des LAG-Gebiets

Der Landkreis Regensburg strukturiert sich in drei wesentliche geografische Teilräume. Nordöstlich der Donau befindet sich der stark bewaldete Falkensteiner Vorwald und nordwestlich der Oberpfälzer Jura mit den landschaftlich attraktiven Flusstälern. Auf dieses Gebiet konzentrierte sich das Regionale Entwicklungskonzept der Förderphase 2007-2013. Im Teilraum südlich der Donau herrscht eine weitgehend flache Landschaft (Dungau und Donau-Isar-Hügelland) vor. Mit der Erweiterung der Gebietskulisse von der LAG Regensburger Vorwald-Jura (2003-2013) zur LAG Regionalentwicklung Landkreis Regensburg e.V. (2014-2022) wurde auch der südliche Teilraum und somit der gesamte Landkreis Regensburg als Projektgebiet betrachtet. Dies wird in der Förderperiode 2023-2027 beibehalten, sodass sich die Gebietskulisse weiterhin über den gesamten Landkreis erstreckt.

Bewährte räumliche Abgrenzung bleibt erhalten

Damit sind alle 41 Landkreisgemeinden und die gemeindefreien Gebiete Teil des LAG-Gebiets. Darunter sind mit Hemau, Neutraubling und Wörth a. d. Donau auch drei Städte. Obwohl die Stadt Hemau mit 123 km² die größte Gemeinde des Landkreises ist, dominiert sie, mit knapp neun Prozent der Gesamtfläche, den Landkreis flächenmäßig nicht. Die LAG bildet einen Ring um die kreisfreie Stadt Regensburg, die nicht zur Gebietskulisse gehört.

Regionalentwicklung für knapp 195.000 Einwohner

Die Erweiterung des Gebiets zu Beginn der Förderphase 2014-2022 hat sich auf allen Ebenen bewährt. Einerseits passt die Deckungsgleichheit von Landkreis und LAG-Gebiet hinsichtlich der Ebene der thematischen Vernetzung sehr gut zur Verortung des LAG-Managements im Landratsamt. Zum anderen bestehen dadurch aber auch auf politischer und funktionaler Ebene starke Verknüpfungen. Dies ist insbesondere bei Kooperationsprojekten von Vorteil, wie sich beispielsweise bei der Weiterentwicklung des Fünf-Flüsse-Radwegs, der Qualitätssicherung und Erlebnisinszenierung der Radrunden Bayerisches Thermenland oder der Erfassung (historischer) Kulturlandschaften gezeigt hat. Durch die Gebietserweiterung besteht zudem eine stärkere Anknüpfung an den Landkreis Straubing-Bogen, sodass mit dem Kooperationsprojekt Blütenzauber in unseren Dörfern auch bereits eine Annäherung in der Zusammenarbeit stattgefunden hat. Diese bietet das Potenzial für eine weitere stärkere Verknüpfung, beispielsweise über den gemeinsamen Naturraum oder die Donau als thematische Brücke. In den neu in LEADER aufgenommenen Gemeinden wurden, neben den Kooperationsprojekten, auch zehn Einzelprojekte umgesetzt. Ein Schwerpunkt der Projekte lag dabei am Guggenberger See, der durch konzeptionelle und bauliche Maßnahmen

aufgewertet wurde. LEADER konnte hier also sofort seine Wirkung entfalten und zur Weiterentwicklung dieses Teilbereichs beitragen.



Abbildung 4: Das LAG-Gebiet mit seinen Naturräumen und den Standorten der Projekte aus der Förderphase 2014-2022 (nicht dargestellt sind Projekte, die größere Gebiete bzw. den gesamten Landkreis umfassten).

Die bereits in der Region bestehende Arbeitsgemeinschaft Vorderer Bayerischer Wald wurde im Jahr 2015 als ILE-Region anerkannt. Seither hat sie ein vom Amt für ländliche Entwicklung (ALE) anerkanntes Integriertes Ländliches Entwicklungskonzept (ILEK) verabschiedet, einen Zweckverband zur Umsetzung gegründet und eine Geschäftsführung installiert. Somit besteht für das östliche LAG-Gebiet um die Gemeinden Altenhann, Bernhardswald, Brennbere, Wiesen und Wörth a. d. Donau ein weiterer Partner für die Zusammenarbeit zur Weiterentwicklung des ländlichen Raums.

ILE Vorderer
Bayerischer Wald als
neuer
Netzwerkpartner

Daneben besteht weiterhin die Kooperation von acht Landkreisgemeinden und der Stadt Regensburg zur „Innovativen Energieregion Regensburg“. Hier wurde ein Integriertes räumliches Entwicklungskonzept erarbeitet, das zum Teil bereits umgesetzt ist.

Aus der touristischen Zusammenarbeit bestehen zahlreiche Kooperationen. Zum Teil institutioneller Art, über den Tourismusverband Ostbayern (TVO) zum Teil aber auch über thematische Gemeinsamkeiten. Hier sind vor allem die

Kooperationen zum Tal der schwarzen Laber und zum Jurasteig zu nennen, die nicht zuletzt durch LEADER verstärkt wurden.

Das bereits erwähnte Regionalmanagement als Instrument der Landesentwicklung zum Aufbau regionaler fachübergreifender Netzwerke besteht seit 2015 im Landkreis. Es trägt mit Projekten und Netzwerkarbeit zur Stärkung der Region bei und ergänzt sich dabei mit LEADER. Hier gibt es beispielsweise über die Themen Barrierefreiheit und Inklusion Ansätze für künftige LEADER-Projekte.

Regionalmanagement
als weiterer
Netzwerkpartner

Seit Mai 2019 sind der Landkreis und die Stadt Regensburg gemeinsam als Öko-Modellregion anerkannt. Sie trägt durch die Unterstützung der ökologischen Landwirtschaft ebenfalls zur Entwicklung der Region bei und hat sich hier schnell als Partner der LAG etabliert. Mit dem Aufbau regionaler Wertschöpfungsketten hat die Öko-Modellregion Regensburg (ÖMR) sogar ein identisches Ziel mit der LAG. Hier besteht großes Potenzial für die Zusammenarbeit und gegenseitige Unterstützung.

Arbeit der Öko-
Modellregion
unterstützt Ziele der
LAG

Diese starken thematischen Verflechtungen, die gewachsenen administrativen Strukturen und die gut funktionierenden Netzwerke auf Landkreisebene lassen sich optimal nutzen, wenn auch die LAG in identischer räumlicher Ausdehnung aktiv ist. Um auch der Verknüpfung der Teilräume als Hauptthema der letzten Förderphase eine dauerhafte Wirkung zukommen zu lassen, soll am bestehenden LAG-Gebiet festgehalten werden, auch wenn die Einwohnerzahl über den von LEADER anvisierten maximal 150.000 Einwohner liegt.

4 LAG und Projektauswahlverfahren

In der Förderperiode 2014-2020 (2022) wurde die LAG Regionalentwicklung Landkreis Regensburg e.V. erstmals als gesamter Landkreis anerkannt. Dies geschah in der neuen Rechtsform als eingetragener Verein, der eigens für LEADER gegründet wurde. Die Anerkennungsurkunde wurde der Vorsitzenden, Frau Landrätin Tanja Schweiger, von Landwirtschaftsminister Helmut Brunner im Rahmen einer Feierstunde im Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten überreicht.

Zweite Förderphase
als Verein

Seit dem 1. August 2014 wird die LAG unter dem Namen „Regionalentwicklung Landkreis Regensburg e.V.“ als eingetragener Verein geführt. Aufgabe der LAG ist es, die Umsetzung der Entwicklungsstrategie durch die Auswahl geeigneter Maßnahmen zu überwachen und zu steuern. Sie besteht aus Mitgliederversammlung, Vorstand, Entscheidungsgremium und Fachbeirat. Der Verein hatte in der Förderphase 2014-2022 genau 22 Mitglieder, davon acht aus dem öffentlichen Bereich und 14 aus dem nichtöffentlichen.

Weiterhin in der
bewährten Struktur

Die Mitgliedschaft im Verein ist laut Satzung grundsätzlich offen. Somit können natürliche Personen mit Wohnsitz im Landkreis Regensburg sowie juristische Personen Mitglied im Verein werden. Damit hat die LAG in ihrer definierten Struktur bereits eine inklusive Ausrichtung. Anhand der Zusammensetzung zeigt sich, dass damit auch das Ziel einer ausgeglichenen Besetzung des Gremiums erreicht wird. Alle Mitglieder des Vereins sind juristische Personen oder Vertreter einer Gebietskörperschaft. Somit ergibt sich die Diversität der LAG automatisch aus der Besetzung der Mitgliedsverbände und -vereine. Die Frauenquote der LAG liegt bei 41 Prozent. Mit dem Kreisjugendring und den Waldkindern Regensburg sind auch zwei Einrichtungen im Verein vertreten, die speziell die Belange von Kindern und Jugendlichen in das Gremium einbringen.

4.1 Evaluation

Die LAG hat sich sowohl in ihrer funktionalen Struktur als eingetragener Verein, als auch in ihrer Arbeitsweise bewährt und die reibungslose Umsetzung von LEADER im Landkreis Regensburg gewährleistet. Auch im Rahmen der Mitgliederumfrage wurden Form, Zusammensetzung und LAG-Gebiet, genauso wie die Abläufe in der LAG und die Arbeit des LAG-Managements als durchweg positiv beurteilt. Damit ist die Ausgangslage, was die institutionelle Verankerung von LEADER in der Region betrifft, grundsätzlich sehr gut.

Bestätigung der
bisherigen Arbeit

In der Geschäftsordnung der LAG wurde definiert, dass das Entscheidungsgremium 22 Mitglieder umfasst. Damit war und ist das Gremium im Fall der LAG Regionalentwicklung Landkreis Regensburg e.V. deckungsgleich mit dem Verein. Dies sollte sich im Laufe der Förderperiode durch Zuwächse im Verein ändern. Seit der Gründung des Vereins im Jahr 2014 gab es jedoch weder Zu- noch Abgänge unter den 22 Mitgliedern der LAG. Um dem Grundgedanken der verschiedenen Organe des Vereins Rechnung zu tragen, soll jedoch versucht werden, eine Unterscheidung von Mitgliederversammlung und Entscheidungsgremium herbeizuführen. Um für die neue Förderperiode die Unterscheidung der Zusammensetzung von Verein und Entscheidungsgremium zu erreichen, wird die Zusammensetzung des Gremiums in der Satzung neu geregelt. Eine Akquise von Neumitgliedern soll dennoch zur Stärkung des Engagements für die Regionalentwicklung und der Beteiligung an LEADER vorangetrieben werden. Um das zu erreichen, sollen vor allem neue Mitglieder aus dem institutionellen Bereich für den Verein gewonnen werden. Dadurch soll auch eine noch bessere Vernetzung im Rahmen von LEADER erreicht werden. Ein entsprechender Aufruf erging bereits in den Beteiligungsformaten und ist auch auf der Internetseite der LAG zu finden. Die Zeit bis zum Start der neuen Förderperiode im Jahr 2023 soll aber zu einer aktiven Mitgliederakquise genutzt werden. Im Fokus stehen dabei Organisationen und Vereine, die zu einer diverseren Besetzung des Gremiums beitragen und die sich in den Bereichen der Entwicklungsziele der LES engagieren.

Trotz einer seit 2014 unveränderten Anzahl an Mitgliedern ergaben sich Verschiebungen in der Verteilung auf die Interessensgruppen. Bei einer Verteilung von zehn Mitgliedern aus dem öffentlichen Sektor und 12 Mitgliedern des privaten Sektors ist eine für die Arbeit der LAG sinnvolle Aufteilung gegeben. Für eine stärkere Differenzierung der nichtöffentlichen Interessensgruppen werden die Mitglieder künftig den drei Kategorien „Wirtschaft, Landwirtschaft und Tourismus“, „Soziales und Kultur“ sowie „Natur und Umwelt“ zugeordnet. Vier Mitglieder des privaten Sektors sind dabei der wirtschaftlich orientierten Interessensgruppe zuzuordnen, drei dem soziokulturellen Bereich und weitere vier dem Bereich Natur und Umwelt. Damit sind die vier Interessensgruppen, mit Ausnahme des Übergewichts des öffentlichen Bereichs, in einer ziemlich ausgewogenen Personenzahl in der LAG vertreten.

Mitgliedergewinnung
als Aufgabe der
nächsten Jahre

Zusammen mit dem LAG-Management hat der Verein 23 Mitglieder. Darunter sind

- 5 Gebietskörperschaften: der Landkreis sowie die vom Kreisverband des bayerischen Gemeindetags bestimmten Gemeinden
- 5 weitere Partner aus dem öffentlichen Bereich
- 12 Vertreter des nichtöffentlichen Bereichs (Verbände, Vereine, Genossenschaften) aus den Interessensgruppen
 - Wirtschaft, Landwirtschaft und Tourismus,
 - Soziales und Kultur
 - Natur und Umwelt

Zusammenarbeit von Vertretern öffentlicher und privater lokaler sozioökonomischer Interessen

Wie sich im LES-Prozess gezeigt hat, ist unter vielen Akteuren der Region das Bedürfnis nach Austausch und Abstimmung sehr hoch. Daher soll dem Punkt Kooperation und Netzwerkpflege in Zukunft noch mehr Aufmerksamkeit gewidmet werden. Mit thematischen Netzwerkveranstaltungen sollen die lokalen Maßnahmen und Akteure stärker vernetzt und die endogenen Potenziale des LAG-Gebiets intensiver genutzt werden. Die LAG als Regionalentwicklungsverein ist dafür prädestiniert und kann so ihre Beteiligungsfunktion weiter ausbauen.

Netzwerkarbeit und Kooperation

Ein Ergebnis aus der laufenden Tätigkeit der LAG, das im Laufe des LES-Prozesses nochmals bestätigt wurde, ist die vergleichsweise geringe Bekanntheit von LEADER in der Region und damit auch das Bewusstsein für LEADER als Instrument zur regionalen Entwicklung. Trotz regelmäßiger Öffentlichkeitsarbeit über die Vorgänge rund um LEADER und die einzelnen Projekte, beispielsweise über die Internetseite der LAG, die Kommunikationskanäle des Landkreises oder über klassische Pressearbeit, sind die Vorzüge des Ansatzes in der Bevölkerung noch nicht hinlänglich bekannt. Dies soll zum einen über die bereits erwähnte Vergrößerung des Vereins, bei gleichzeitiger Nutzung der Mitgliedsorganisationen als Multiplikatoren, erreicht werden. Zudem soll die Pressearbeit intensiviert werden, was zumindest im Fall der Regionalkonferenz durch einen TV-Bericht im Sender TVA Ostbayern bereits gelungen ist.

Handlungsbedarf

Ausbau der Mitgliederzahlen der LAG, Steigerung der Bekanntheit von LEADER und der LAG

4.2 Gremien der LAG

Mitgliederversammlung

Die Mitgliederversammlung der LAG bestimmt über die grundsätzlichen Angelegenheiten des Vereins, wie etwa auch die Wahl des Vorstands und ist das oberste Organ des Vereins. Mit den Entscheidungen über die Annahme und Änderungen der lokalen Entwicklungsstrategie, sowie der Übertragung der Befugnisse für Entscheidungen zur Umsetzung dieser, hat die Mitgliederversammlung die entscheidende Rolle bei der Ausgestaltung des LEADER-Ansatzes in der Region inne. Sie wird mindestens einmal pro Jahr vom Vorstand unter Einhaltung der in der Satzung geregelten Ladungsfrist und unter Bekanntgabe der Tagesordnung einberufen. Sie bildet sich aus den Mitgliedern des Vereins, die verschiedenen Interessensgruppen zugeordnet werden, und den Beiräten.

Satzung und Geschäftsordnung regeln die Strukturen, Aufgaben und Zuständigkeiten

Sofern juristische Personen Mitglieder des Vereins sind, beispielsweise als Vereine, Verbände, Gebietskörperschaften oder ähnliches, sind die Vertreter der Organisationen qua Amt auch deren Vertreter in der LAG. Gleiches gilt für die Stellvertretung in der LAG, die über die Position in der jeweiligen Institution definiert ist. Stellvertretende Funktionäre innerhalb der Organisationen haben somit automatisch auch die Stellvertreterrolle in der LAG inne. Bei Neubesetzungen geht diese Funktion automatisch auf den oder die Nachfolger/-in über. Davon abweichend kann auch eine andere Stelle innerhalb der Organisation als Vertretung für die LAG benannt werden. Die Nachfolgeregelung gilt für diese anderen Stellen gleichermaßen. Sofern natürliche Personen in der LAG Mitglied werden, haben diese, analog zum Ablauf bei juristischen Personen, einen dauerhaften Stellvertreter / eine Stellvertreterin zu benennen, der / die an Abstimmungen in ihrem Sinne teilnimmt.

Diese Regelung trifft auf Abstimmungen sowohl in der Mitgliederversammlung als auch im Entscheidungsgremium zu.

Vorstand

Der Vorstand des Vereins besteht aus dem ersten Vorsitzenden, dessen Stellvertreter, einem weiteren gewählten Mitglied sowie dem Geschäftsführer. Vorsitzender ist gemäß Satzung der jeweilige Landrat bzw. die jeweilige Landrätin. Der zweite Vorsitzende und das weitere Vorstandsmitglied werden für die Dauer von drei Jahren gewählt. Die Geschäftsführung ist in der

Satzungsänderung, unter anderem zur Erweiterung des Vorstands

Geschäftsordnung des Vereins geregelt. Als Geschäftsführer ist das LAG-Management am Landratsamt Regensburg eingesetzt. Aufgaben des Vorstands sind die Erledigung aller Vereinsgeschäfte, die nicht der Mitgliederversammlung vorbehalten sind.

Entscheidungsgremium

Das Entscheidungsgremium ist das Organ zur Durchführung eines ordnungsgemäßen Projektauswahlverfahrens und zur Steuerung und Kontrolle der Umsetzung der lokalen Entwicklungsstrategie und verfügt dazu über eine eigene Geschäftsordnung. Es diskutiert und bewertet, üblicherweise auf Vorschlag des LAG-Managements, die zur Abstimmung gestellten Projekte und entscheidet über deren Beitrag zur Erreichung der Ziele, die in der lokalen Entwicklungsstrategie formuliert sind. Auf Basis dieser Bewertung obliegt ihm dann auch die Entscheidung über die Freigabe zur Förderung. Sie ist die Grundvoraussetzung damit ein Projekt im LEADER-Verfahren antragsberechtigt ist.

Es ist somit das entscheidende Gremium zur Umsetzung der Strategie für die Entwicklung des ländlichen Raums. Daher ist es besonders wichtig, dass dieses Gremium interdisziplinär besetzt ist. Es war in der Förderphase 2014-2022 identisch mit der Mitgliederversammlung der LAG. Dabei waren die Anforderungen an eine ausgewogene Besetzung gegeben. Bei künftigen Wahlen soll der interdisziplinären und diversen Besetzung des Gremiums weiterhin Rechnung getragen werden. Der Vorstand bemüht sich daher darum, jene gesellschaftlichen Gruppen und Akteure in die Entscheidungsfindung einzubinden, die besonders von den Zielen der LES betroffen sind. Falls notwendig, wird das LAG-Management die Mitgliederversammlung bei Neuwahlen dahingehend sensibilisieren.

Die Zusammensetzung des Entscheidungsgremiums ergibt sich aus der Satzung des Vereins und umfasst den Vorstand als gesetzte Mitglieder sowie 18 bestellte Mitglieder. Die interdisziplinäre Zusammensetzung des Gremiums trägt bereits dazu bei, dass keine Interessensgruppe die Entscheidungsfindung dominiert.

Bei Abstimmungen darf keine der Interessensgruppen mehr als 49% der Stimmen auf sich vereinen, damit Entscheidungen nicht einseitig dominiert werden. Die Regelungen, um dies zu gewährleisten sind in der Geschäftsordnung der LAG formuliert.

Die Interessensgruppen sind:

Künftig 22 Mitglieder
im Entscheidungs-
gremium

Geschäftsordnung
regelt ausgeglichene
Entscheidungs-
findung

- Öffentliche Partner
- Natur und Umwelt
- Wirtschaft, Landwirtschaft und Tourismus
- Soziales und Kultur

LAG-Management

Die Aufgabe des LAG-Managements ist die Geschäftsführung der LAG, Beratung bezüglich der LEADER-Förderung, Unterstützung von Projektträgern bei Planung und Umsetzung von Projekten und bei Auszahlungsanträgen, Monitoring und Evaluierung der LES sowie Öffentlichkeits- und Netzwerkarbeit. Eine genauere Beschreibung der zentralen Aufgaben rund um die Projektförderung folgt im Kapitel „Auswahlverfahren“. Zur Stärkung der Zusammenarbeit in der Region werden vom LAG-Management thematische Netzwerktreffen organisiert, die den fachlichen Austausch aber auch die Vernetzung neuer Beteiligter fördern. Zur Koordination von Kooperationsprojekten aber auch zum Austausch und zur Vernetzung über die Grenzen des LAG-Gebiets hinaus werden Treffen mit den lokalen Aktionsgruppen anderer Regionen durchgeführt. Zudem beteiligt sich das LAG-Management aktiv an den Vernetzungsveranstaltungen der Netzwerkakteure wie etwa der Deutschen Vernetzungsstelle Ländlicher Raum (dvs).

Eine weitere wichtige Aufgabe des LAG-Managements ist die Öffentlichkeitsarbeit für die LAG. Dies umfasst die Außendarstellung der LAG, die Dokumentation der Abläufe in den Gremien, insbesondere der Auswahlentscheidungen zur Förderung von Projekten aber auch die Präsentation der geförderten Projekte. Dazu nutzt die Geschäftsstelle unter anderem den Internetauftritt der LAG auf der Seite www.leader-regensburg.de oder auch Pressemitteilungen und die Kommunikationsplattformen des Landkreises. Die künftig verstärkte Netzwerkarbeit soll ebenfalls zur Kommunikation der LEADER-Maßnahmen und zur allgemeinen Steigerung der Bekanntheit genutzt werden.

Die Stelle des LAG-Managements wird vom Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und dem Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) gefördert und ist am Landratsamt Regensburg in die Abteilung Regionalentwicklung und Tourismus, Sachgebiet Wirtschaft, Regionalentwicklung und Tourismus eingegliedert. Durch diese organisatorische Verankerung ist das LAG-Management in Prozesse, Konzepte und Planungen zur Weiterentwicklung der Region einbezogen, auch wenn diese

Berichterstattung
über die Arbeit der
LAG

Lokale und regionale
Mitwirkung an
Entwicklungskonzept
en

ohne LEADER-Förderung stattfinden. Dies war bereits beim Entwicklungskonzept für die Region Regensburg und zahlreichen thematischen und touristischen Konzepten der Fall (bspw. Tal der schwarzen Laber oder Entwicklung des Naherholungsgebiets Guggenberger See). Durch die Verortung des LAG-Managements in der Abteilung Regionalentwicklung und Tourismus bieten sich funktionale Anknüpfungen an unterschiedliche Initiativen und Fachstellen, wie das Regionalmanagement, die Öko-Modellregion oder das Tourismusreferat. In diesem Kontext sind bereits zahlreiche Projektideen entstanden, zum Beispiel im Bereich kooperativer Siedlungs- und Landschaftsentwicklung oder regionaler Wertschöpfungsketten. Sie sollen in der kommenden Förderperiode weiterverfolgt werden und mit geeigneten Trägern in die Projektphase überführt werden. Zudem eröffnet die thematische Vielfalt der Abteilung Ansätze für Kooperationen und fachlichen Austausch. Das LAG-Management kann hier auch als Impulsgeber wirken und bei regionalen Akteuren die Bekanntheit von LEADER steigern und den Mehrwert verdeutlichen.

Fachbeirat

Zur Unterstützung des Vorstands und des Entscheidungsgremiums wurde ein Fachbeirat eingesetzt, der projekt- und themenbezogene Unterstützung bei der Entscheidungsfindung leistet. Es handelt sich dabei in erster Linie um Vertreterinnen und Vertreter von Fachbehörden und Fachstellen. Sie werden projektbezogen zu den Sitzungen des Entscheidungsgremiums oder auch zu den Mitgliederversammlungen eingeladen. Teilweise werden sie auch bereits in der Konzeptphase eines Projekts vom Projektträger oder dem LAG-Management beteiligt. Ihre Aufgabe ist einerseits die fachspezifische Einordnung der Projekte hinsichtlich der entscheidungsrelevanten Kriterien. Andererseits aber auch um gegebenenfalls den Blick einer anderen Fachrichtung auf Projekte zu gewährleisten und so zusätzliche Potenziale und über den eigentlichen Projektzweck hinausgehende Effekte aufzuzeigen. Auch für die Vernetzung zu anderen Projekten, Initiativen, Partnern und Sektoren spielt der Fachbeirat durch dessen Verbindungen eine wichtige Rolle und ist daher ein bedeutendes Gremium in der LAG. Im Rahmen der Sitzungen haben die Fachbeiräte eine beratende Stellung, sind selbst aber nicht Teil des Entscheidungsgremiums und damit auch nicht stimmberechtigt.

Fachstellen und Initiativen werden auch auf inhaltlicher Ebene eingebunden

Unsere Netzwerkpartner

Über die Funktion des Fachbeirats erfolgt auch die Integration des Amtes für ländliche Entwicklung (ALE) und damit einer der wichtigsten Akteure im Bereich ländlicher Entwicklung in die LAG. Aufgrund dieser besonderen Stellung und der interdisziplinären Ausrichtung wird ein Vertreter des Amtes für ländliche Entwicklung Regensburg, im Gegensatz zu den thematisch beteiligten Fachbeiräten, zu allen Sitzungen des Entscheidungsgremiums eingeladen.

Ein weiterer wichtiger Akteur im Bereich der LAG ist die ILE Vorderer Bayerischer Wald, über die elf Gemeinden aus den Landkreisen Regensburg und Cham miteinander verbunden sind. Fünf der Gemeinden sind aus dem Landkreis Regensburg und damit aus dem LAG-Gebiet. Nach der Installation des Regionalmanagements der ILE im Juni 2020 wurde der Kontakt der beiden Geschäftsstellen etabliert und intensiviert. Dies geschah über Einladungen zu den Sitzungen, den Austausch von Protokollen der Sitzungen und dem bilateralen fachlichen Austausch. Institutionell handelt es sich dabei bisher um einen losen Kontakt, der auf der informellen Vernetzung der beiden Managements beruht. Künftig soll die ILE Vorderer Bayerischer Wald auch als Fachbeirat in die LAG integriert werden. Eine Mitgliedschaft im Verein wurde diskutiert, jedoch aufgrund der Verwurzelung der ILE in zwei Landkreisen verworfen.

Weitere Netzwerkpartner sind die in der Region aktiven Initiativen des Regionalmanagements und der Öko-Modellregion Regensburg (vgl. Kapitel 3).

Wertvolle Netzwerke durch ALE, ILE und ÖMR

Handlungsbedarf

Weiterer Ausbau und Stärkung der Netzwerke und der (überregionalen) Kooperationen

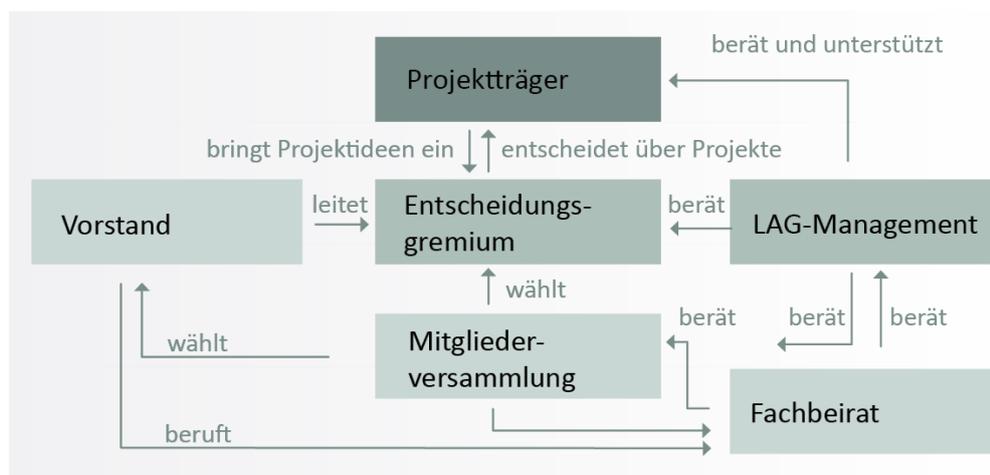


Abbildung 5: Schema der Abläufe und Zuständigkeiten in der LAG

4.3 Auswahlverfahren

Für das Projektauswahlverfahren bestehen klare Zuständigkeiten und ein transparenter Verfahrensablauf, was in der Geschäftsordnung geregelt sind. Das Auswahlverfahren stellt sicher, dass bewilligte Projekte zu den in der Entwicklungsstrategie formulierten Zielen der LAG beitragen und die Transformation zu einer resilienten Region unterstützen. Es stellt Anforderungen an die Qualität der Projekte, die beispielsweise durch Ausschlusskriterien oder die Einbindung von fachlichen Beiräten in den Entscheidungsprozess gewährleistet wird. Geregelt wird das Verfahren über die Projektauswahlkriterien und die Geschäftsordnung, die gemeinsam mit der Entwicklungsstrategie beschlossen wurden.

Geschäftsordnung für das Projektauswahlverfahren

Die Entscheidung über Projekte kann dabei durch persönliche Abstimmung im Rahmen einer Sitzung des Entscheidungsgremiums, schriftlich über ein Umlaufverfahren oder über Onlineverfahren herbeigeführt werden. Im Falle von Online-Abstimmungen sind die rechtlichen Bestimmungen des Vereinsrechts und die Anforderungen an eine ordnungsgemäße, transparente und nachvollziehbare Dokumentation der Abstimmung zu beachten.

Flexibilität durch verschiedene Auswahlverfahren

Durch die Transparenz des Verfahrens und die intensive Betreuung durch das LAG-Management wird der Prozess nachvollziehbar und das Risiko für Projektträger geringgehalten.

Das Entscheidungsgremium ist in seiner ordnungsgemäßen Auswahlentscheidung an die Einhaltung der Bestimmungen zur ordnungsgemäßen Durchführung des Projektauswahlverfahrens gebunden. Dabei hat sie formale Regularien einzuhalten, insbesondere:

Wahrung eines ausgeglichenen Interessens-Verhältnisses

- hat sie eine Einstufung der Vorhaben nach ihrem Beitrag zum Erreichen der Ziele der Lokalen Entwicklungsstrategie vorzunehmen
- hat sie für die erforderliche Transparenz bei der Projektauswahl zu sorgen
- sind Interessenskonflikte von Mitgliedern der LAG zu vermeiden
- ist sicherzustellen, dass in den Auswahlentscheidungen keine Interessensgruppe mehr als 49 % der Stimmen auf sich vereint
- hat sie durch geeignete Maßnahmen die Umsetzung der Entwicklungsstrategie zu überwachen und zu steuern und Änderungen der Mitgliederversammlung zur Entscheidung vorzulegen.

Der Ablauf, den ein Projekt auf dem Weg zu einer LEADER-Förderung durchläuft, ist im Folgenden näher dargestellt. Das LAG-Management ist dabei

eng eingebunden und erarbeitet mit dem Projektträger und mit Unterstützung von Fachstellen, Beiräten und, nicht zuletzt, des LEADER-Koordinators vom Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten alle nötigen Unterlagen sowie gegebenenfalls Anpassungen des Projekts.

Die Fördersätze richten sich nach der bayerischen LEADER-Förderrichtlinie.



Interessierte Projektträger kontaktieren das LAG-Management und stellen ihre **Projektidee** vor. Die LEADER Geschäftsstelle prüft die Kompatibilität des Projekts mit den Zielen der LES, die generelle Förderfähigkeit und gibt Hinweise zu möglichen Anpassungen, Verbesserungen oder Kooperationsmöglichkeiten. Dies geschieht in enger Zusammenarbeit mit relevanten Fachstellen, regionalen Akteuren und Netzwerken und auch mit dem zuständigen LEADER-Koordinator beim Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten.



Möchte der Projektträger für das Projekt eine LEADER-Förderung beantragen, **unterstützt das LAG-Management** bei der Erarbeitung der nötigen Unterlagen und legt das Projekt dem Entscheidungsgremium zur Abstimmung vor. Dies kann im Rahmen einer Gremiumssitzung oder in einem schriftlichen Umlaufverfahren erfolgen.



Das **Gremium** wertet zunächst, ob das Projekt den Anforderungen entspricht und geeignet ist, einen positiven Beitrag zu den Zielen der LAG zu leisten. Die dafür relevanten Projektauswahlkriterien sind in der der Checkliste formuliert und werden anhand eines Punkteschemas bewertet. Im Regelfall wird die **Projektbewertung** vom LAG-Management vorgeschlagen. Zur Unterstützung des Gremiums bei der fachlichen Bewertung von Teilaspekten werden themenspezifisch Fachbeiräte hinzugezogen. Diese besitzen jedoch kein Stimmrecht und sind nur beratend tätig.



Wird die Eignung des Projekts festgestellt fasst das Gremium einen Beschluss über die **Freigabe des Projekts** zur Förderung und die Höhe der maximalen Fördersumme. Damit kann der **Förderantrag** beim zuständigen Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten eingereicht werden.



Nach der Genehmigung kann mit der **Projektumsetzung** begonnen werden. Das LAG-Management unterstützt die Projektträger beratend bis zum fertigen Zahlungsantrag.

Abbildung 6: Der Weg zur LEADER-Förderung

Das gesamte Auswahlverfahren erfolgt unter der Maßgabe absoluter Transparenz. Dies beginnt bereits bei der Veröffentlichung der Abläufe des Auswahlverfahrens und der Projektauswahlkriterien auf der Internetseite der LAG. Sie dienen allen interessierten Projektträgern, neben der Beratung durch das LAG-Management, zur Einschätzung der Förderfähigkeit eines möglichen Projekts. Darüber hinaus werden die Termine der Sitzungen unter Angabe der Tagesordnung mit den zu behandelnden Projekten ebenfalls auf der Internetseite angekündigt. Die Sitzungen des Entscheidungsgremiums sind öffentlich und die Entscheidungen samt Abstimmungsergebnis werden im Nachgang ebenfalls veröffentlicht. Die Sicherstellung eines eindeutigen und nachvollziehbaren Ergebnisses bei der Projektauswahl regelt die Geschäftsordnung in § 8 Abs. 1 und 2:

- Die LAG veröffentlicht ihre Projektauswahlkriterien und das Procedere des Auswahlverfahrens auf ihrer Website.
- Die Ergebnisse des Projektauswahlverfahrens
Projektauswahlentscheidungen des Entscheidungs-gremiums werden auf der Website der LAG veröffentlicht.

Ein Vorliegen von Interessenskonflikten wird über das Formblatt „Erklärung Interessenskonflikt“ dokumentiert, das zu jeder Auswahlentscheidung auszufüllen ist. Es wird als Teil der Antragsunterlagen mit beim Fördergeber eingereicht. Liegt bei einem Mitglied ein Interessenkonflikt vor, wird das betreffende Mitglied nach § 5, Absatz 4 von der Beschlussfassung ausgeschlossen.

Ausschluss von
Abstimmungen bei
Vorliegen eines
Interessenkonflikts

Sollte ein Projekt keine Zustimmung zur Förderung erhalten oder die Entscheidung darüber vertagt werden, wird der Projektträger schriftlich darüber informiert, welche Gründe für die Ablehnung oder Zurückstellung ausschlaggebend waren. Das LAG-Management bietet dem Projektträger weitere Unterstützung zur Erfüllung der geforderten Kriterien an. Es wird ihm die Möglichkeit eröffnet, in der nächsten Sitzung der LAG, die der Ablehnung folgt, Einwendungen gegen die Entscheidung zu erheben. Die LAG hat über das Projekt nach Anhörung abschließend erneut einen Beschluss zu fassen. Weiterhin wird der Projektträger auch auf die Möglichkeit hingewiesen, dass er trotz der Ablehnung oder Zurückstellung des Projekts durch die LAG einen Förderantrag (mit der negativen LAG-Stellungnahme) bei der Bewilligungsstelle stellen kann und ihm so der öffentliche Verfahrens- und Rechtsweg eröffnet wird.

Regelungen bei negativer Entscheidung des Auswahlgremiums

Die Dokumentation zur Einhaltung der Regeln für jede Auswahlentscheidung ist in § 7 der Geschäftsordnung geregelt: „Das Ergebnis der Beschlussfassung der LAG ist zu jedem einzelnen Projekt zu protokollieren. Die einzelnen Beschlussfassungen und die Teilnehmerliste sind Bestandteil des Gesamtprotokolls.“

Die Inhalte des Protokolls sind:

- Feststellung der ordnungsgemäßen Ladung und Beschlussfähigkeit
- Angaben über Ausschluss bzw. Nichtausschluss stimmberechtigter Teilnehmer von der Beratung und Abstimmung wegen persönlicher Beteiligung
- Nachvollziehbare Auswahlentscheidung auf der Grundlage der LEADER-Pflichtkriterien und der Projektauswahlkriterien der LAG
- Beschlusstext und Abstimmungsergebnis

Weiterhin wird in den Sitzungen über den aktuellen Stand der Projekte und die Entwicklung des gesamten LEADER-Prozesses informiert (inklusive Monitoring-Aktivitäten). Somit ist in jeder Ebene des Entscheidungsprozesses eine hohe Transparenz zu den LEADER-Projekten gewährleistet.

4.4 Auswahlkriterien

Trotz guter Erfahrungen mit den bestehenden Projektauswahlkriterien wurden diese für die Förderperiode 2023-2027 angepasst. Die Änderungen haben das Ziel, den Nutzen der Projekte für die LAG und die Einbeziehung der Öffentlichkeit stärker in den Fokus zu rücken. Damit soll sichergestellt werden, dass die investierten Fördergelder einen Mehrwert in der Region entfalten und

Geringfügige Änderungen der Auswahlkriterien

dem Prinzip des bottom-up-Ansatzes in LEADER Rechnung getragen wird. Daher wurden die beiden Punkte in die Liste der Kriterien übernommen, die von so großer Bedeutung für die Erreichung der Zielsetzung der Lokalen Entwicklungsstrategie sind, dass sie eine Mindestpunktzahl erreichen müssen. Dadurch wird auch sichergestellt, dass interessierte Projektträger die Bedeutung dieser Kriterien für LEADER stärker verinnerlichen.

Somit müssen die fünf Kriterien

- Übereinstimmung mit den Zielen der LES
- Grad der Bürger- und / oder Akteurs-Beteiligung
- Nutzen für das LAG-Gebiet
- Beitrag zur Eindämmung des Klimawandels bzw. zur Anpassung an seine Auswirkungen
- Beitrag zu Umwelt-, Ressourcen- und / oder Naturschutz

jeweils die Mindestpunktzahl 1 erreichen. Wird dem vorgeschlagenen Projekt bei einem der genannten Kriterien die Punktzahl 0 gegeben, ist das betreffende Projekt nicht konsensfähig und die LAG unterstützt dieses nicht.

Eine weitere Änderung betrifft die bisherigen fakultativen Kriterien. Das System dieser Zusatzpunkte hat in der Praxis keinen Mehrwert erkennen lassen, sodass es im neuen Bewertungsschema nicht mehr angewandt wird. Die Kriterien „Beitrag zur Sicherung der Daseinsvorsorge bzw. zur Steigerung der Lebensqualität“ und „Förderung der regionalen Wertschöpfung“, werden fortan als reguläre Kriterien geführt. Das Kriterium „Demografie“ wird künftig durch „Beitrag zum sozialen Zusammenhalt“ ersetzt, was eine stärkere Fokussierung auf die Wirkung der Maßnahmen legt und dadurch für Projektträger verständlicher wird.

Somit umfasst die Projektauswahl neben den bereits aufgeführten Pflichtkriterien noch folgende 5 weitere Kriterien:

- Beitrag zu weiteren Entwicklungszielen
- Innovationsgehalt
- Vernetzter Ansatz zwischen Partnern und/ oder Sektoren und/oder Projekten
- Beitrag zur Sicherung der Daseinsvorsorge bzw. zur Steigerung der Lebensqualität
- Förderung der regionalen Wertschöpfung
- Beitrag zum sozialen Zusammenhalt

Jedes der Kriterien kann zwischen null und drei Punkten erreichen. Die drei Kriterien „Nutzen für das LAG-Gebiet“, „Beitrag zu weiteren

Entwicklungszielen“ und „Vernetzter Ansatz zwischen Partnern oder Projekten“ werden aufgrund Ihrer besonderen Bedeutung weiterhin doppelt gewichtet und können damit bis zu 6 Punkte zum Gesamtergebnis beisteuern.

Insgesamt können 42 Punkte erreicht werden. Wird eine Mindestpunktzahl von 21 erreicht und die oben genannten Projektauswahlkriterien mit Mindestpunktzahlen mit mindestens einem Punkt bewertet, wird ein Projekt als förderwürdig im Sinne der LES eingestuft.

Klare Vorgaben für die Förderfähigkeit

Projekte mit einer herausragenden Bedeutung für die Region, die neben den Mindestanforderungen auch mehr als 80 Prozent der möglichen Gesamtpunkte erreichen (mindestens 34) und einen Beitrag zu mindestens zwei Entwicklungszielen leisten, können mit einer Zuwendung von mehr als 250.000 Euro unterstützt werden.

Eine detaillierte Darstellung des Bewertungssystems (Punktevergabe, Gewichtung, Mindestpunkte und Auswahlkriterien) ist in der „Checkliste Projektauswahlkriterien“ in den Nachweisen zur LES im Anhang aufgeführt.

5 Ausgangslage und SWOT-Analyse

5.1 Methode

Zur Einschätzung der Ausgangslage des LAG-Gebiets wurde eine Vielzahl von Informationen herangezogen. Von den zahlreichen bestehenden Konzepten hat sich besonders das Entwicklungskonzept Region Regensburg zur Analyse angeboten, da es alle Themenfelder der regionalen Entwicklung behandelt, die gesamte Region mit ihren Abhängigkeiten und Wechselwirkungen betrachtet und zudem sehr aktuell ist. Darüber hinaus wurden die Ergebnisse der Evaluation in die Betrachtung einbezogen, da auch die bereits durchgeführten Maßnahmen zur Einschätzung der Situation beitragen. Zudem sollen die Erkenntnisse und Erfahrungen der vergangenen Förderperioden in die abgeleiteten Ziele für die kommenden Jahre einfließen. Dabei handelt es sich einerseits um quantitative Ergebnisse aus der statistischen Auswertung, andererseits um Ergebnisse der qualitativen Erhebungsmethoden. Die speziell für den LES-Prozess durchgeführten Maßnahmen zur Einbeziehung von Bürgern und Experten, vor allem zur Integration des Resilienz-Ansatzes in LEADER, vervollständigen das Bild der Region, wie bereits im Kapitel 2 dargestellt.

Große Beteiligungs- und Informationsdichte bei der Bewertung der Ausgangslage und der Stärken-Schwächen-Analyse

Entwicklungskonzept Regensburg

Das Entwicklungskonzept für die gesamte Region Regensburg ist ein Planwerk, das die Entwicklung der Region unter dem besonderen Augenmerk der interkommunalen Zusammenarbeit skizziert. Basierend auf einem breiten Beteiligungsprozess wurden die Handlungsbedarfe in den Themenfeldern der Daseinsvorsorge untersucht, die später hinsichtlich des Kooperationsbedarfs bei der Bewältigung geordnet wurden. Die Beschreibung der Themenfelder umfasste dabei eine Zielvorstellung, wie die Region in Zukunft aussehen sollte, der Weg um dorthin zu kommen und zusätzlich der aktuelle Stand und die bestehenden Maßnahmen, die den Zielen dienlich sind. Damit wurde bereits eine umfassende Analyse der Ausgangslage in 15 Handlungsfeldern erarbeitet, die als Basis für den LEADER-Strategieprozess herangezogen werden konnte. Die Handlungsfelder sind:

Umfangreiches und aktuelles Konzept vorhanden

- Zusammen leben
- Bürgerschaftliches Engagement
- Nachhaltige Siedlungsentwicklung
- Mobilität
- Natur und Landschaft
- Tourismus und Naherholung
- Regionale Versorgung mit Produkten und Dienstleistungen
- Nachhaltige Landwirtschaft
- Gesundheitliche Versorgung
- Energieeffizienz und Erneuerbare Energien
- Klima-Neutralität
- Kulturelles Leben
- Bildung und lebenslanges Lernen
- Digitale Gesellschaft
- Zukunftsfähiges Wirtschaften und Arbeiten

Evaluierung der Förderperiode 2014-2022

Einen wichtigen Anhaltspunkt für den Status Quo der Region und für die Funktionalität von LEADER in der Region bietet die Evaluierung der laufenden Förderperiode. Sie unterteilt sich in die statistische Auswertung der umgesetzten Maßnahmen und die eher subjektiven Einschätzungen der LAG-Mitglieder und Projektträger sowie der Experten.

Evaluierung als wichtiger Baustein des weiteren Vorgehen

Die kritische Bewertung der vergangenen Förderperiode bezog sich sowohl auf die Erreichung der Ziele der Lokalen Entwicklungsstrategie 2014-2022, als auch auf die Aktivitäten der LAG bei der Steuerung und Kontrolle der Umsetzung sowie auf die Form und Funktion der LAG selbst. Die Evaluierung erfolgte insbesondere unter dem Augenmerk der Resilienz, die als neues Prinzip Einzug in den LEADER-Ansatz findet. Neben den reinen Ergebnissen wurden auch Rückschlüsse auf die künftige Ausrichtung der LAG und der LES gezogen, um für die Zukunft eine noch zielgenauere und effizientere Entwicklung des ländlichen Raums mit LEADER zu erreichen.

Um zu den unterschiedlichen Fragestellungen passende Aussagen zu bekommen, wurden verschiedenste Methoden zur Beurteilung angewandt:

- Auswertung der laufenden Evaluierungs- und Monitoring-Aktivitäten
- Fragebogen für die Projektträger im Hinblick auf die Auswirkungen des durchgeführten Projekts, auf die Abwicklung der LEADER-Förderung, die Arbeit des LAG-Managements und dem Bezug des Projekts zur Zielsetzung der lokalen Entwicklungsstrategie
- Fragebogen zur Befragung der LAG-Mitglieder im Hinblick auf die Gebietskulisse, die Struktur der LAG, die Entwicklungsstrategie und die Zielerreichung sowie auf das LAG-Management und den Mehrwert von LEADER
- Expertengespräche mit Fachstellen und Fachbeiräten der LAG zu LES-relevanten Themen, Einschätzungen zu Verwundbarkeiten in speziellen Themenbereichen und möglichen Entwicklungen und Herausforderungen in der Zukunft

Aus der rein statistischen Auswertung ergeben sich folgende Ergebnisse: Bis zum 1. Juni 2022 wurden durch die LAG Regionalentwicklung Landkreis Regensburg Fördergelder für 34 Projekte mit einer Gesamthöhe von 1.698.703,15 Euro freigegeben.

	EZ 1: Naherholung und Tourismus	EZ 2: Heimat und Kultur	EZ 3: Kulturlandschaft und Landwirtschaft	EZ4: Miteinander Leben im Regensburg Land	Kooperations -projekte
Anzahl der Projekte	8	4	7	3	10
Freigegebene Mittel (gerundet)	493.415 €	316.986 €	271.039 €	216.758 €	400.505 €
Zielwert (gerundet)	325.197 €	361.394 €	264.278 €	222.416 €	536.875 €

Zielerfüllungsgrad	151,73%	87,71%	102,56%	97,46%	74,60%
--------------------	---------	--------	---------	--------	--------

Abbildung 7: Zielerfüllungsgrad der Förderperiode 2014-2022

Die meisten Projekte der Förderperiode 2014-2022 wurden in den Entwicklungszielen „Naherholung und Tourismus“ sowie „Kulturlandschaft und Landwirtschaft“ umgesetzt, wodurch dort auch der Zielerfüllungsgrad erreicht bzw. sogar deutlich überschritten wurde. In den beiden Entwicklungszielen „Heimat und Kultur“ sowie „Miteinander Leben im Regensburger Land“ wurden deutlich weniger Maßnahmen umgesetzt. Mit jeweils einem Projekt mit vergleichsweise hoher Fördersumme wurden die Zielwerte dennoch nahezu erreicht. Lediglich bei den Kooperationsprojekten mit anderen LAGs blieb die LAG hinter dem geplanten Budgetrahmen zurück. In Summe stehen hier aber immerhin 10 Projekte mit der zweithöchsten Mittelverwendung zu Buche, wovon mehr als die Hälfte in die Teilprojekte zur thematischen Aufwertung der ehemaligen Bahntrasse Regensburg – Falkenstein floss.

Auffällig ist, dass es sich bei den Projekten des Entwicklungsziels Naherholung und Tourismus zu einem großen Teil um Infrastruktur- und Erschließungsmaßnahmen handelt, weniger um konkrete Attraktionen. Das spiegelt auch die Erkenntnisse aus der Grundlagenanalyse und den Beteiligungsformaten wider, die bereits den hohen Freizeitwert und die Stärke des Naturraums mit seiner Erholungs- und Urlaubsfunktion in der Region attestierten. Diese Attraktivität gilt es zu erhalten und gezielt zu stärken. Attraktionen in anderen touristischen Bereichen könnten aber die bestehenden Abhängigkeiten reduzieren und damit zum Ziel einer widerstandsfähigen Region im touristischen Sinne beitragen.

Der Bereich Miteinander Leben wird inhaltlich von vielen als sehr wichtig erachtet, jedoch sind hier nur schwer Projekte und Projektträger zu finden.

Bürgerbeteiligung

Mit diesen Ergebnissen als Basis wurde die Bestandsanalyse in den Beteiligungsformaten fortgeführt. Durch die moderierten Prozesse konnte dabei auch das Thema Resilienz in die Analyse der Ausgangssituation eingebracht werden. In der Einbeziehung der Bürger und Experten wurde die Analyse der Ausgangslage in Form der Stärken-Schwächen-Chancen-Gefahren-Analyse vertieft und abgeschlossen (vgl. Kapitel 2).

Besondere Bedeutung von Tourismus und Naherholung für die Region

Integration des Resilienz-Gedanken in alle Prozessschritte

5.2 Ausgangslage

Im Landkreis Regensburg leben derzeit 195.225 Menschen (Stand 31. Dezember 2021), die sich etwa zu gleichen Anteilen aus weiblichen und männlichen Bewohnern zusammensetzen, auf einer Fläche von 1.391,65 km² (Rang 10 unter 71 Landkreisen). Die Bevölkerungsdichte pro km² beträgt 139,5 Einwohner. Die größte Ausdehnung des Landkreises in Ost-West-Richtung beträgt ca. 61 km, in Nord-Süd-Richtung ca. 52 km. Der höchste Punkt ist Brennberg mit 653 m über NN, der tiefste Punkt die Gmünder Au mit 320 m. Betrachtet man die Altersstruktur im Landkreis, zeichnet sich eine starke Alterung der Bevölkerung ab. So liegt der Anteil der über 40-jährigen bei fast 58%, der Anteil der Bevölkerung unter 25 Jahren hingegen liegt bei etwa 24%.

Energie und Klima

Im Angesicht der globalen Herausforderung des sich verändernden Klimas und der damit einhergehenden Folgen für den Menschen aber auch die gesamte Umwelt ist der Handlungsdruck enorm. Gleichzeitig bestehen jedoch auch auf regionaler Ebene viele Potenziale, die es konsequent, zügig und effizient zu nutzen gilt. Dezentrale erneuerbare Energieerzeugung, umweltfreundliche Mobilität durch Elektroantriebe und eine starke Nutzung der öffentlichen und umweltschonenden Mobilitätsangebote, verringerte Pendlerzahlen durch new-work-Modelle, geringer Energieverbrauch im Gebäudebestand und Industriesektor oder auch ein nachhaltiges Konsumverhalten lassen sich lokal umsetzen oder zumindest in Teilbereichen unterstützen.

Mit dem Energieentwicklungsplan des Landkreises, der im Jahr 2022 fortgeschrieben wird, kommunalen Energie- und Klimaschutzkonzepten in mehr als der Hälfte der Landkreisgemeinden sowie dem Entwicklungskonzept der Innovativen Energieregion Regensburg besteht in der Region eine breite planerische Auseinandersetzung mit den Themen rund um Klimaschutz und Energie. Mit der Energieagentur Regensburg e.V. und der Landesagentur für Energie und Klimaschutz gibt es zudem zwei starke Akteure, die den Wandel in der Region begleiten. Das Energiebildungszentrum Regensburg und dessen Satellit in Wiesent bieten zudem einen räumlichen Rahmen für Bildungsmaßnahmen rund ums Thema Energie und Klimaschutz.

Der Anteil der Eigenversorgung mit Strom ist mit über 60% überdurchschnittlich hoch, was hauptsächlich dem Wasserkraftwerk in der Gemeinde Pfatter und einigen Windkraftanlagen zu verdanken ist. Die thermische Energiebilanz ist nach wie vor stark abhängig von Öl und Gas. Der Anteil an erneuerbaren

Nutzung der regionalen Potenziale in den Bereichen Energie, Mobilität und Konsum

Abhängigkeit von fossilen Energieträgern verringern

Energien liegt auch hier etwas über dem Durchschnitt, was der hohen Holzverfügbarkeit in einer stark bewaldeten Region geschuldet ist. Das Potenzial zum Ausbau einer weitgehenden erneuerbaren Energieversorgung ist somit noch immer groß.

Wirtschaft, Bildung und Tourismus

Durch die Nähe zum Oberzentrum Regensburg profitiert der Landkreis einerseits von dessen Stärke als Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort, was sich vor allem in einem hohen durchschnittlichen Einkommenssteuerniveau niederschlägt. Auf der Kehrseite steht eine eher geringe eigene wirtschaftliche Stärke, die sich unter anderem anhand der Arbeitsplatzzahlen mit nur knapp 50.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten bei über 194.000 Einwohnern abzeichnet.

Stärkung der regionalen Wirtschaft

Hinsichtlich der Wirtschaftsbereiche der Beschäftigten hat der Landkreis im bayerischen Vergleich einen leicht höheren Anteil an produzierendem Gewerbe und etwas weniger Arbeitnehmer in den Dienstleistungsbereichen. Der Bereich Land- und Forstwirtschaft sowie Fischerei dagegen ist in der Region deutlich stärker ausgeprägt. Hier ist der Anteil der Beschäftigten nahezu doppelt so hoch wie im Landesdurchschnitt.

Das Bildungsangebot im Landkreis ist sehr breit und bietet für alle Ansprüche und Altersklassen ein passendes Angebot. Das umfasst neben den Grund- und Sekundarschulen auch Einrichtungen der Erwachsenen- und Weiterbildung. Der Hochschulstandort Regensburg vervollständigt das Angebot, sodass eine sehr gute Versorgung mit Bildungseinrichtungen vorherrscht.

Im Tourismus kann der Landkreis auf eine erfolgreiche Entwicklung zurückblicken: mit stetem Trend nach oben hatte der Landkreis im Jahr 2017 sein bestes Jahr mit 437.000 Übernachtungen in Betrieben ab 10 Betten bei einem Bettenangebot von 2.818 Betten und einer Betten-Auslastung von 39,6%. Die amtliche Tourismusstatistik hat sich somit bis vor der Corona-Pandemie auf respektablem Niveau etabliert. Hinzu kommen die nicht erfassten privaten Übernachtungen in Ferienwohnungen, -zimmern und Ferienhäusern.

Corona brachte leider starke – im Regelfall vorübergehende – Einbußen, so dass man im Jahr 2021 nur mehr auf 250.202 Übernachtungen zurückblicken kann. Der Trend dürfte wieder nach oben gehen. Einflüsse auf die positive Statistik haben die gezielte Inwertsetzung, konzeptionelle Aufbereitung und Bewerbung des Freizeit- und Tourismusangebotes der Region (förderlich waren dabei die

umgesetzten Leader-Projekte sowie Netzwerkarbeit mit vielen Partnern), begleitend der Welterbetitel Regensburg sowie der Trend zum Deutschlandurlaub.

Da die touristische Nachfrage im LAG-Gebiet hauptsächlich vom Naturtourismus bestimmt ist, unterliegt sie zwar einer gewissen Saisonalität mit Fokus auf die wärmeren Monate, ist aber sonst sehr wenig von äußeren Einflüssen abhängig.

Überregional wird mit Regensburg bisher hauptsächlich die Stadt Regensburg mit dem Welterbe assoziiert, sodass eine stärkere Profilierung als eigene Destination erstrebenswert wäre.

Profilierung als eigenständige touristische Region

Mobilität und Erreichbarkeit

Der Landkreis Regensburg ist gut in das nationale und internationale Verkehrsnetz eingebunden. Der Hauptbahnhof Regensburg ist Knotenpunkt von fünf Schienenstrecken, in dem Umsteigemöglichkeiten vom Nahverkehr auf Express- und Fernverkehrslinien bestehen. Die Region ist durch ein dichtes Netz an Bundesfernstraßen – insbesondere A 93 und A 93 – erschlossen. Durch die Kreuzung der beiden Autobahnen bestehen dabei sehr gute und vor allem auch schnelle Verbindungen in alle Himmelsrichtungen. Die vierspurige B 15neu steigert die Standortqualität zusätzlich. Der internationale Verkehrsflughafen München – zweitgrößter Flughafen Deutschlands – befindet sich in nur ca. einer Fahrstunde entfernt und ist von der Region aus umsteigefrei per Schiene (Flughafenexpress) zu erreichen. Daneben befindet sich der Flughafen Nürnberg sowie mehrere Verkehrslandeplätze für Privat- und Geschäftsreisen in nur geringer Entfernung. Der einzige Verkehrslandeplatz im Landkreis selbst befindet sich in Oberhub (Markt Regenstauf). Mit dem Regensburger Hafen in Verbindung mit dem Güterverkehrszentrum und dem KV-Terminal Regensburg ist die Region bedeutender Logistik- und Wirtschaftsstandort entlang der internationalen Wasserstraße. Über die Donau bzw. weiter über den Rhein-Main-Donau-Kanal bestehen Schifffahrtsverbindungen zwischen dem Rhein und dem Schwarzen Meer. In Regensburg kreuzen sich dabei die TEN-Korridore „Rhine-Danube“ und „Scandinavic – Mediterranean“; bedeutende Hauptachsen für ein europäisches Kernnetz.

Wie die Arbeitsplatzzahlen (Schwerpunkte: Stadt Regensburg und Stadt Neutraubling) bereits vermuten lassen, ist der Landkreis stark von Pendlerverkehren betroffen. Die 56.880 Auspendler (2021), davon über 40.000

Entlastung der Straßen, Ausbau des Umweltverbunds

in die Stadt Regensburg, sowie weitere Durchgangsverkehre (insgesamt pendeln 80.000 Menschen nach Regensburg) sorgen täglich für starke Verkehrsbelastungen mit regelmäßigen Verkehrsstockungen im Großraum. Der Umweltverbund aus ÖPNV, nicht-motorisierten Verkehrsträgern und Sharing-Konzepten bietet hier noch großes Potenzial zur Verlagerung der Verkehre und somit zur Entlastung der Straßen. Die Verbindung der einzelnen Städte und Gemeinden untereinander und Anbindung an das Oberzentrum Regensburg ist größtenteils gut. In den vergangenen Jahren wurde im Rahmen der sog. „Angebotsoffensive“ maßgeblich verbessert. Hinsichtlich des prognostizierten langfristigen Wachstums der Region und damit auch einer weiteren Zunahme der Verkehre besteht weiterer Handlungsbedarf zur Stärkung des Umweltverbundes. Als Rückgrat des ÖPNV soll der SPNV hin zu einer Regio-S-Bahn Regensburg – mit zusätzlichen Haltepunkten und einem S-Bahn-ähnlichen Takt auf den auf das Oberzentrum zulaufenden Schienenstrecken – weiterentwickelt werden. Für eine flächenhafte Erschließung wurden in ersten Teilgebieten Rufbusse und On-Demand-Verkehre (vorerst als Probebetrieb) eingeführt, ebenso Mitnahme-Angebote für eine verbesserte kleinräumige Mobilität, vor allem für die ältere Generation. Seit 2021 wird, unter der Koordination der Regierung der Oberpfalz, ein verkehrsträgerübergreifendes Mobilitätskonzept für den Großraum Regensburg erarbeitet, das sich dieser Themen annimmt. Ziel des Konzeptes ist es, eine nachhaltige, ökologische Verkehrswende für die gesamte Region einzuleiten.

Wohnraum und Versorgung

Eng verbunden mit der Mobilität ist stets auch die Wohnraumversorgung und Baulandentwicklung. Der Landkreis unterliegt seit Jahren einem kontinuierlichen Bevölkerungszuwachs. Den Prognosen des Landesamts für Statistik zufolge hält dieser weiterhin an, wenn auch nicht mehr in der Dynamik der letzten 10 Jahre. Angesichts der geopolitischen Unsicherheiten werden derartige Prognosen oftmals sehr schnell von der Realität überholt. Für die Region bedeutet dies, dass der Siedlungsdruck, der vor allem auf den Städten und den Nachbargemeinden der Stadt Regensburg lastet, weiterhin hoch bleiben wird. In der Region führt dies aktuell zu einer teils dispersen Verteilung der Baulandentwicklung.

Nicht zuletzt durch die Zunahme der Einwohnerzahlen rücken auch die Angebote der Daseinsvorsorge stärker in den Fokus der Regionalentwicklung. Während die medizinische Versorgung und die Bildungseinrichtungen aktuell ausreichend vorhanden sind, bestehen bei der Nahversorgung bereits erste

Sicherstellung und
Verbesserung der
Nahversorgung

Engpässe, sodass nicht in allen Bereichen des Landkreises eine fußläufige Nahversorgung gegeben ist. Im Spannungsfeld des demografischen Wandels, aus lokal teils sprunghaftem Anstieg der Einwohnerzahlen und älter werdender Bevölkerung rücken soziale Aspekte des Miteinanders in den Fokus.

Für eine nachhaltige und resiliente Entwicklung ergeben sich vor allem aus der Bevölkerungszunahme eine Vielzahl von Herausforderungen, beispielsweise um den Flächenverbrauch gering zu halten, innovative und suffiziente Wohnformen zu etablieren, Versorgung und Mobilität zu gewährleisten sowie Nutzungskonflikte zwischen Siedlungstätigkeit, Natur- und Landschaftsschutz, Klimaschutz, Landwirtschaft und Gewerbe zu meistern.

Abgestimmte und zukunftsichere kommunale Planung

Sozialer Zusammenhalt und Kultur

Das soziale und kulturelle Leben im LAG-Gebiet ist vielschichtig und wird nicht zuletzt durch eine nach wie vor große Zahl an engagierten Bürgerinnen und Bürgern getragen. Der größte Teil des bürgerschaftlichen Engagements findet dabei innerhalb von Vereinen statt. Sowohl im Sport, in Hilfsorganisationen, in der Nachbarschaftshilfe oder in der Kultur haben Vereine eine große Bedeutung für den Erhalt von sozialen Strukturen und das gesellschaftliche Leben in den Gemeinden. Zunehmende bürokratische Hürden und sich verändernde Lebensstile bedrohen jedoch die Vereinsarbeit und das ehrenamtliche Engagement. Hinsichtlich des Lebensstils ist eine stärkere Fokussierung auf die eigenen Interessen der Menschen zu beobachten. Erstaunlicherweise führt dies jedoch nicht zwangsläufig zu einer geringeren Bereitschaft für ehrenamtliches Engagement. Es sind Tendenzen absehbar, dass sich die Art des Engagements ändert, hin zu einem kurzfristigen eher projektbezogenen Einsatz. Dies hat vor allem dann negative Auswirkungen, wenn sich Strukturen diesen Veränderungsprozessen nicht anpassen können.

Förderung des Ehrenamts, auch durch Anpassung an neue Formen des Engagements

Neben dem Engagement ist die Infrastruktur ein wichtiges Kriterium für die kulturelle Leistungsfähigkeit einer Region. Die attraktiven Kulturstätten und Veranstaltungszentren im Landkreis (z.B. Aurelium Lappersdorf, Musikakademie Alteglofsheim, Burg Wolfsegg, etc.) werden aktiv genutzt und bespielt. Zudem gibt es in den Gemeinden eine Vielzahl an Festen und Veranstaltungsformaten, sodass im LAG-Gebiet ein abwechslungsreiches Angebot besteht. Dazu tragen neben den ehrenamtlich Engagierten auch aktive gewerbliche Akteure bei. Die Vernetzung der Kulturschaffenden und zum Teil auch die Vermarktung der Angebote erfolgt über das Kulturreferat des Landkreises, das unter anderem den Kulturkalender veröffentlicht und Netzwerkveranstaltungen organisiert.

Kultur braucht Räume und Strukturen

Landschaft, Ökologie und Biodiversität

Der Landkreis ist geprägt von drei unterschiedlichen Naturräumen. Im Westen besticht der Oberpfälzer Jura als Ende der Fränkischen Alb mit seinen Hängen und Flusstälern. Im Nordosten des Landkreises beginnt sich im Falkensteiner Vorwald der Bayerische Wald zu erheben. Beim Blick über die Donau offenbart sich dabei südlich der dritte Naturraum, der Gäuboden. Das auch als Dungau oder Donau-Isar-Hügelland bekannte Gebiet ist deutlich flacher und stärker landwirtschaftlich genutzt. Diese unterschiedlichen naturräumlichen Einheiten verleihen dem LAG-Gebiet eine sehr abwechslungsreiche Landschaft und damit einhergehende Ökologische Vielfalt.

Landschaft als großes Plus im Landkreis

Zum Schutz der wertvollen Landschaft und der natürlichen Ressourcen gibt es bereits eine Vielzahl von Ansätzen, die auf eine zukunftsgerechte Nutzung und Bewirtschaftung abzielen, den aktiven Schutz von Flora, Fauna und Boden fördern oder auf nachhaltige Verhaltensweisen der Bürger hinwirken. Beispielgebend sind hier die Aufgaben und Projekte des Landschaftspflegeverbands (z.B. boden:ständig) zu nennen, die Initiativen der Öko-Modellregion Regensburg oder auch der mit LEADER-Mitteln umgesetzte Bodenentdeckungspfad der IG Gesunder Boden.

Ganz allgemein ist das Bewusstsein und Engagement für die Natur und die Artenvielfalt im Landkreis bei vielen Bewohnern und Akteuren bereits sehr groß. Davon zeugen zahlreiche Initiativen auf kommunaler und auf Vereinsebene, wie etwa der „Marktplatz der biologischen Vielfalt“ der Gemeinde Brennbach oder der Bienenlehrpfad in Pettendorf. Angesichts der globalen Veränderungen und zunehmenden Herausforderungen muss das Bewusstsein für die Bedeutung der Natur als Lebensgrundlage weiter gestärkt werden.

Bewusstseinsbildung für Natur- und Umweltschutz

5.3 SWOT

Ergänzend zu den Ausführungen aus dem vorhergehenden Kapitel werden die Stärken (strengths), Schwächen (weaknesses), Chancen (opportunities) und Risiken (threats) hier nochmals tabellarisch dargestellt. Dies ermöglicht eine umfangreichere Auflistung der Faktoren, die zur Einschätzung der Lage und damit zur Ableitung von Zielen führt. Sie beinhaltet auch die Ansätze, Initiativen Maßnahmen, die in der Region bereits bestehen. Zudem sind in der Tabelle die Ansätze für Resilienz in der Region aber auch für Gefährdungen aufgeführt, sodass die direkten Zusammenhänge erkennbar werden. Diese kompakte

Darstellung wird um die Ableitung der thematischen Handlungsbedarfe ergänzt.

Energie und Klima

Energie und Klima		
Stärken	Schwächen	
<ul style="list-style-type: none"> • Aktive und verlässliche Akteure (z.B. Energieagentur Regensburg, Klimaschutzmanagements in den Kommunen) • Großes Potenzial zum Ausbau Erneuerbarer Energien • Bürger Energie Region Regensburg eG (BERR) 	<ul style="list-style-type: none"> • Abhängigkeit von fossilen Energieträgern, vor allem im Bereich Wärme • Keine konsequente Nutzung der Potenziale von Erneuerbaren Energien • Bewusstsein für Notwendigkeit der erneuerbaren Energien nicht überall vorhanden • Akzeptanz vor allem von Windkraft eher gering • Rechtl. Rahmenbedingungen (z.B. 10H-Regelung) • Hohe Verkehrsbelastung, u.a. durch starke Pendlerströme 	
Chancen	Risiken	Energie: hohe Verwundbarkeit Klima: mittlere Verwundbarkeit
<ul style="list-style-type: none"> • Bestehende Konzepte und Strukturen (z.B. Energienutzungsplan) • Große Potenziale für PV-Anlagen, v.a. auf Dächern von Gewerbeimmobilien • Hohes Potenzial Windenergie • Rechtliche Vorgaben zwingen Kommunen zum Handeln • Zusammenarbeit von Stadt und Landkreis • Klimafahrplan für die gesamte Region 	<ul style="list-style-type: none"> • Hoher Energiebedarf vor allem im gewerblichen und industriellen Bereich • Waldsterben und Borkenkäferbefall • Überhitzung durch Versiegelung • Flächenkonkurrenzen bei Ausbau EE 	
Resilienz-Ansätze	Gefährdungen	

<ul style="list-style-type: none"> • Stellenweise großes bzw. wachsendes Bewusstsein für dezentrale regenerative Energieversorgung • Energienutzungsplan des Landkreises unter Einbeziehung aller Gemeinden 	<ul style="list-style-type: none"> • Weiter Steigender Energieverbrauch unter Abhängigkeit von unsicheren Versorgungsstrukturen • Waldsterben gefährdet CO²-Speicherung • Anhaltende Flächenversiegelung 	
Handlungsbedarfe		
Netzausbau und Aufbau von Speicherkapazitäten in der Region voranbringen		
Stärkung des Umweltverbands im Raum Regensburg und darüber hinaus		
Dezentrale Energieversorgung ausbauen		
Bildungsmaßnahmen zu Umwelt und Klima		

Wirtschaft, Bildung und Tourismus

Wirtschaft und (Aus-) Bildung		
Stärken	Schwächen	
<ul style="list-style-type: none"> • Gute Arbeitsplatzversorgung • Sehr gute Standorterreichbarkeit • Guter Ausbaustand der Breitbandversorgung • Gute Ausstattung der Schulen und Bildungseinrichtungen • Leistungsfähige Landwirtschaft • Vermarktungsorganisation für regionale Lebensmittel • Sehr attraktive weiche Standortfaktoren 	<ul style="list-style-type: none"> • Rückgang der Nahversorgung • Fehlende Betriebsnachfolge, v.a. im Handwerk • Wenige global player im Landkreis • Flächenverfügbarkeit für Industrie und Gewerbe genauso wie für Landwirtschaft 	
Chancen	Risiken	Wirtschaft: mittlere Verwundbarkeit Ausbildung: geringe Verwundbarkeit
<ul style="list-style-type: none"> • Vergleichsweise gute Bevölkerungsprognose • Beste Qualifikationsmöglichkeiten durch Hochschulstandort Regensburg • Co-Working-Spaces • Stärkung der regionalen Versorgungsstrukturen • Steigendes Bewusstsein für regionale Produkte • Wertschöpfungsketten • Kreislaufwirtschaft 	<ul style="list-style-type: none"> • Fachkräftemangel • Standortkonkurrenz durch Stadt Regensburg • Konkurrenzdruck durch Globalisierung, vor allem in der landwirtschaftlichen Produktion • Hohe Umweltauflagen 	
Resilienz-Ansätze	Gefährdungen	

<ul style="list-style-type: none"> • Ausgewogener Branchenmix • Vermarktung der Produkte lokaler Produzenten • Ansätze zur nachhaltigen Produktion 	<ul style="list-style-type: none"> • Fachkräftemangel nimmt zu • Abhängigkeit von Lieferketten steigt • Steigerung der Flächenleistung zu Lasten der Ressourcen Boden und Wasser 	
Handlungsbedarfe		
Ausbau und Erhalt der Nahversorgung		
Ausbildung und Akquise von Fachkräften		
Unterstützung bei der Unternehmensnachfolge insbesondere im Handwerk		
Stärkung der regionalen Wertschöpfungsketten		
Etablieren von Wirtschaftskreisläufen		

Tourismus	
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Attraktiver Naturraum • Stadt Regensburg als touristischer Hot-Spot • Wechselwirkungen mit Städtetourismus in Regensburg • Überregional bekannte Sehenswürdigkeiten (z.B. Walhalla) • Engagierte Akteure mit innovativen Ideen • Kooperationen mit anderen Region, v.a. zu überregionalen (Rad-) Wanderwegen • Zusammenarbeit im Tourismusverband Ostbayern (TVO) • Vielfältiges Freizeitrouutenangebot 	<ul style="list-style-type: none"> • Dominanz der Stadt Regensburg als Magnet für Übernachtungsgäste • geringe Übernachtungszahlen • wenige Attraktionen mit überregionaler Anziehungskraft
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> • Trend zum Urlaub in Deutschland / Bayern • Nasser Limes als UNESCO-Welterbe im Landkreis • Overtourism-Ansätze in der Stadt • Beste Voraussetzungen für Workation 	<ul style="list-style-type: none"> • Zunehmender Freizeitverkehr und Druck auf Naturräume durch Freizeitnutzungen
Resilienz-Ansätze	Gefährdungen

<ul style="list-style-type: none"> • Gesunde, gewachsene Strukturen • Wechselwirkungen mit der Stadt Regensburg 	<ul style="list-style-type: none"> • Abhängigkeit vom Naturerlebnis • Überbelastung der Natur durch verstärkten Freizeitdruck 	
Handlungsbedarfe		
Ressourcenschonender Ausbau der touristischen Nutzung		
Förderung von nachhaltigem Tourismus		
Qualitätssicherung der bestehenden Angebote		
Weiterentwicklung der digitalen Präsenz / Strategien		

Mobilität und Erreichbarkeit

Mobilität und Erreichbarkeit		
Stärken	Schwächen	: Erreichbarkeit: geringe Verwundbarkeit Mobilität: mittlere
<ul style="list-style-type: none"> • Knotenpunkt von zwei TEN-Korridoren • GVZ und KV-Terminal als Umschlagsplatz • Knotenpunkt von mehreren Bundesfernstraßen • Sternförmig auf das Regionalzentrum Regensburg zulaufendes Schienennetz • Anbindung an die internationale Binnenschifffahrt • Relative Nähe zu den Flughäfen München und Nürnberg • Mobilitätskonzept Radverkehr für ein zusammenhängendes, landkreisweites Alltagsradwegenetz • Gemeinsamer Verbundraum RVV • Innovative Pilotvorhaben für eine nachhaltige Verkehrswende (z.B. KERL eCar-Sharing, RVV-Handyticket) 	<ul style="list-style-type: none"> • Verkehrsinfrastruktur in der Region auf Straße und Schiene ist an seiner Leistungsfähigkeit angelangt • Engpässe in der Infrastruktur auf Straße und Schiene (bspw. A 93 Pfaffensteiner Tunnel, fehlende Donauquerungen für den Regional-/Nahverkehr) • Disperse Siedlungsstruktur (hoher MIV-Anteil der Pendler, schwierige ÖPNV-Erschließung) • Erfolgte Siedlungsentwicklung verhindert teils bedarfsgerechte Anpassung der Infrastruktur 	
Chancen	Risiken	
<ul style="list-style-type: none"> • Deutschland-Takt für eine Einbindung der Region in einen bundesweiten ITF mit verbesserter An-/Einbindung in den Schienenpersonenfernverkehr • Regio-S-Bahn Regensburg mit einem dichten Netz an 	<ul style="list-style-type: none"> • Weiterhin disperse Siedlungsentwicklung ohne ÖPNV-Anschluss aufgrund mangelnder Flächenverfügbarkeiten anstelle einer raumordnerisch angestrebten punktaxialen Entwicklung 	

<p>Haltepunkten und einem S-Bahn-ähnlichen Angebot auf den Strecken im Zulauf auf das Regionalzentrum Regensburg</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verlängerung einer Stadtbahn Regensburg in den Landkreis • Verkehrsträgerübergreifendes Mobilitätskonzept Großraum Regensburg zur Stärkung eines zwingend erforderlichen interkommunalen/regionalen Netzgedankens • Zusammenarbeit aller Beteiligten in der Region für eine aufeinander abgestimmte Siedlungs- und Verkehrsentwicklung • Innovative Lösungen für eine flächenhafte Erschließung des Landkreises im ÖPNV (On-Demand-Systeme) bzw. zur Reduzierung des MIV • Studierende der Universität und Hochschule Regensburg als Multiplikatoren von innovativen Mobilitätsansätzen auch in der Region 	<ul style="list-style-type: none"> • Keine Akzeptanz des Umweltverbundes in großen Teilen der Bevölkerung • Separierte Entwicklungen anstelle einer aufeinander abgestimmten Siedlungs- und Verkehrsentwicklung • Sehr lange Planungs- und Bauzeiten inkl. Verteuerung der Maßnahmen • Keine Flächenverfügbarkeit zur Weiterentwicklung der Infrastruktur • Baubedingte Verkehrsbeeinträchtigungen mit kurzfristigen negativen Wirkungen auf den Wirtschaftsstandort 	
<p>Resilienz-Ansätze</p>	<p>Gefährdungen</p>	
<ul style="list-style-type: none"> • Flächenhafter Ausbau des Umweltverbundes • Smarte Lösungsansätze aus dem Bereich des Digitalisierung 	<ul style="list-style-type: none"> • Infrastruktur-Investitionen in anderen Regionen anstelle im Landkreis Regensburg • Überproportionale Verkehrszunahme 	
<p>Handlungsbedarfe</p>		
<p>Nachhaltige Mobilitätswende mit Fokus auf Stärkung des Umweltverbundes</p>		
<p>Mobilität für Alle gewährleisten (Preis, Barrierefreiheit, kundenorientiertes Tarifstruktur, ...) mit einer flächenhaften Erschließung des gesamten Landkreises durch den Umweltverbund</p>		

Wohnraum und Versorgung

<p>Wohnraum und Versorgung</p>		
<p>Stärken</p>	<p>Schwächen</p>	<p>U O W</p>

<ul style="list-style-type: none"> • Sehr gute medizinische Versorgung • Bisher größtenteils gute Nahversorgungssituation • Weitgehend gute Bausubstanz 	<ul style="list-style-type: none"> • Siedlungsdruck • Stark steigende Immobilien- und Bodenpreise • Wenig sozialer Wohnungsbau • Hoher pro-Kopf Verbrauch an Wohnraum • Flächenverfügbarkeit für Wohnraum 	
Chancen	Risiken	
<ul style="list-style-type: none"> • Gemeindeübergreifendes Flächenmanagement • Nachverdichtung und Umnutzung im Wohnungsmarkt • Stärkung der regionalen Lebensmittelversorgung und –vermarktung • (Re-) Aktivierung von Ortsmitten 	<ul style="list-style-type: none"> • Keine gezielte Steuerung der Siedlungsentwicklung möglich • Einfamilienhäuser weiterhin am meisten gefragte Immobilienart • Steigender Bedarf an Pflegeeinrichtungen • Zunehmende Nahversorgungslücken 	
Resilienz-Ansätze	Gefährdungen	
<ul style="list-style-type: none"> • Innovative Nahversorgungskonzepte (digitale Märkte, Containerkonzepte) • Verstärktes Angebot und gute Akzeptanz von Hof- und Dorfläden 	<ul style="list-style-type: none"> • Folgen des demografischen Wandels für die (medizinische) Versorgung • Weitere Preissteigerungen im Immobilienmarkt • Rechtliche Hürden und fehlende Akzeptanz bei Nachverdichtung • Flächenkonkurrenz zwischen Wohnen, Gewerbe, Landwirtschaft, Erholung und Naturschutz 	
Handlungsbedarfe		
Stärkung der Ortskerne in Ihrer Funktion als Standorte der Versorgung und des Miteinanders		
Ausbau und Erhalt der Nahversorgung		
Förderung der Nachverdichtung und des Flächensparens		

Sozialer Zusammenhalt und Kultur

Sozialer Zusammenhalt und Kultur		Sozialer Zusammenhalt: mittlere
Stärken	Schwächen	
<ul style="list-style-type: none"> • Zahlreiche soziale Einrichtungen und Hilfsangebote • Unterstützung und Wertschätzung für Engagement und Ehrenamt (z.B. Freiwilligenagentur) 	<ul style="list-style-type: none"> • Kulturelle Attraktivität der Gesamtregion • Wenige barrierefreie öffentliche Räume • Fehlender Nachwuchs in ehrenamtlichen Bereichen 	

<ul style="list-style-type: none"> • Starkes soziales Engagement in der Bevölkerung • Zusammenarbeit mit und unter den Kulturschaffenden • Attraktive Kulturstätten 		
Chancen	Risiken	
<ul style="list-style-type: none"> • Kulturelle Zusammenarbeit mit anderen Regionen auch über die Landesgrenzen hinaus • Digitaler Angebote zur Teilhabe 	<ul style="list-style-type: none"> • Demografischer Wandel • Wandelnde Lebensstile führen zu kurzfristigerem, projektbezogenem Engagement • Bedarf an interkulturellen Kompetenzen 	
Resilienz-Ansätze	Gefährdungen	
<ul style="list-style-type: none"> • Professionelle Strukturen unterstützen bei Umstellung auf andere Formen des Engagements 	<ul style="list-style-type: none"> • Zunehmende Bürokratisierung • Schwierigkeit der Einbindung neuer Bürger in die Gemeinschaften • Gesellschaftliche Spannungen 	
Handlungsbedarfe		
Weitere Förderung des Ehrenamts		
Kulturelle Identität und Besonderheiten erhalten und fördern		
Integration von Neubürgern in Vereine und das kulturelle Leben		

Landschaft, Ökologie und Biodiversität

Landschaft, Ökologie und Biodiversität		Landschaft: mittlere Verwundbarkeit, Ökologie und Biodiversität: hohe Verwundbarkeit
Stärken	Schwächen	
<ul style="list-style-type: none"> • Viele wertvolle Flächen und Naturräume vorhanden • Engagierte Akteure • Öko-Modellregion Regensburg • Landschaftspflegeverband und OGV 	<ul style="list-style-type: none"> • Mangelndes Bewusstsein für Verwundbarkeit der Ökosysteme und deren Folgen • Flächenverbrauch • Exportorientierung in der Landwirtschaft 	
Chancen	Risiken	
<ul style="list-style-type: none"> • Nachhaltiges Bauen • Regenrückhaltung in der Fläche • Ausweisung von Natur- und Landschaftsschutzzonen • Ökolandbau 	<ul style="list-style-type: none"> • Weitere Flächenversiegelungen • Abwägungsentscheidungen fallen oft zu Lasten der Natur aus 	
Resilienz-Ansätze	Gefährdungen	

<ul style="list-style-type: none"> • Zunehmender Anteil des Ökolandbaus • Biotopverbünde • Wachsendes Bewusstsein für nachhaltigen Konsum • Maßnahmen zum Waldumbau 	<ul style="list-style-type: none"> • Folgen des Klimawandels, v.a. Trockenheit, Starkregen • Nutzungsdruck auf Freiflächen und ökologisch wertvolle / sensible Flächen • Weiteres Artensterben und Waldsterben 	
Handlungsbedarfe		
Effiziente und flächensparende Siedlungsentwicklung		
Maßnahmen zum Ressourcenschutz		
Anreize und Aufklärung zu nachhaltigem Konsumverhalten		
Aufwertung und Erhalt von wertvollen Naturräumen		

5.4 Verwundbarkeit und Ableitung von Handlungsbedarfen

Für eine bessere Lesbarkeit und Nachvollziehbarkeit wird die Verwundbarkeitseinschätzung nach Themengebieten hier nochmals als Tabelle dargestellt. Wie für eine wachsende Region nicht ungewöhnlich ist, stellen die Wohnraumversorgung und die damit einhergehenden Effekte eine große Bedrohung dar. Dazu gesellt sich, ganz der globalen Situation entsprechend, der Themenkomplex Energie. Die geringste Verwundbarkeit ist in den Bereichen Ausbildung, Tourismus und Kultur gegeben sowie bei der Erreichbarkeit der Region.

Verwundbarkeit		
niedrig	mittel	hoch
<ul style="list-style-type: none"> • Ausbildung • Tourismus • Erreichbarkeit • Kultur 	<ul style="list-style-type: none"> • Klima • Wirtschaft • Mobilität • Versorgung • Sozialer Zusammenhalt • Landschaft • Ökologie und Biodiversität 	<ul style="list-style-type: none"> • Energie • Wohnen

Die beiden Themenfelder, in denen die Region die größte Verwundbarkeit ausweist, sind stark von Reglementierungen und Zuständigkeiten betroffen, die nur schwer beeinflusst werden können. Dennoch wurde versucht, Ansatzpunkte zu finden, wie LEADER einen Beitrag zu den wichtigen Bereichen Energie und Wohnen kann. In den Entwicklungszielen „Verbesserung der

Nahezu alle Handlungsbedarfe werden im Zielsystem abgebildet

Lebensqualität und des Zusammenlebens“ und „Schutz von Umwelt und Natur“ sind daher Handlungsziele formuliert, die dazu über einen Beitrag zu Mobilität, Klimaschutz, Ressourcenschutz und Daseinsvorsorge beitragen und somit den Weg der Region zu mehr Widerstandskraft und Anpassungsfähigkeit unterstützen. Der Handlungsbedarf bei der effizienten und flächensparenden Siedlungsentwicklung ist mit den Zielen der LES kaum zu lösen, dafür widmet sich dieser Herausforderung bereits ein Leitprojekt des Entwicklungskonzepts Region Regensburg.

Ansonsten werden mit den Zielen der LES alle formulierte Handlungsbedarfe abgedeckt, sodass das Potenzial für die LAG gegeben ist, einen gewichtigen Beitrag zur Lösung der Herausforderungen und zur Entwicklung hin zu einer widerstands- und anpassungsfähigen Region zu leisten.

6 Themen und Ziele der LES

Die hier beschriebenen Ziele bilden die Richtschnur für die Steuerung der ländlichen Entwicklung in den kommenden Jahren. Sie leiten dabei nicht nur die LAG Regionalentwicklung Landkreis Regensburg e.V. bei ihren Entscheidungen, sondern sollen auch anderen Initiativen und Kooperationspartnern eine transparente Orientierungshilfe zum Kurs des Landkreises sein. Die Ziele wurden sukzessive in vielen Arbeitsschritten und mit umfangreichen Beteiligungsverfahren erarbeitet und verkörpern damit das für LEADER stilgebende bottom-up-Prinzip. Dazu greifen sie die lokalen Herausforderungen auf und berücksichtigen die Anforderungen an die Entwicklung zu einer resilienten Region. Damit verleihen sie der Lokalen Entwicklungsstrategie ihre Legitimation als zentrales Steuerungsinstrument für die kommenden Jahre.

LES als
Anknüpfungspunkt
für andere Sektoren

6.1 Übergeordnete Planungen

LEADER ist als Maßnahme für die Entwicklung des ländlichen Raums ein Teil der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) der Europäischen Union. Darin sind die allgemeinen Ziele der EU-Kommission für ländlichen und landwirtschaftlichen Bereich formuliert:

- Förderung eines intelligenten, krisenfesten und diversifizierten Agrarsektors, der Ernährungssicherheit gewährleistet
- Stärkung von Umwelpflege und Klimaschutz und Beitrag zu den umwelt- und klimabezogenen Zielen der Union

- Stärkung des sozioökonomischen Gefüges in ländlichen Gebieten

Für den Zeitraum von 2023 bis 2027 wird diese Agrarpolitik an zehn Hauptzielen mit Fokus auf soziale, ökologische und wirtschaftliche Themen ausgerichtet. Damit sind diese Ziele auch kursgebend für LEADER und die Lokale Entwicklungsstrategie.



Abbildung 8: Die zehn Hauptziele der GAP

Quelle: Europäische Kommission: Wichtigste politische Ziele der neuen GAP.

Auf Basis dieser Ziele erstellen die Mitgliedsstaaten ihre eigenen Strategiepläne zur nationalen Umsetzung. Sie bilden damit auch das Gerüst für die LEADER-Strategie und bieten einen Orientierungsrahmen für die Einordnung der regionsspezifischen Themen und Ziele der Lokalen Entwicklungsstrategie.

6.2 Ablauf

Die ersten Ergebnisse zu den Handlungsbedarfen der Region konnten aus dem Beteiligungsprozess und den Erkenntnissen aus dem Entwicklungskonzept für die Region Regensburg übernommen werden. Ergänzt um die Informationen aus den Experteninterviews und die Evaluierung der Förderperiode 2014-2022 verdichtete sich bereits ein Bild über die Zukunftsthemen der Region, die mit LEADER bearbeitet werden könnten. Auch die Ergebnisse des Expertenworkshops, in dem der Fokus auf eine regionale Entwicklung im Sinne der Resilienz gelegt wurde, unterstrichen dieses Bild. Daraus entwickelte das

Multisektoraler und integrierter Ansatz der LES

LAG-Management ein vorläufiges System von Entwicklungszielen, das von den übergeordneten Zielen der GAP inspiriert ist. Es diente dann als Grundlage für das Ziel-Mapping im Rahmen der Regionalkonferenz. Bei der Zieldiskussion im Plenum der Regionalkonferenz wurden Zielvorschläge gesammelt und in dem System verortet. Anschließend fand in der Online-Beteiligung eine Bewertung der Ziele statt, um die Passgenauigkeit der Ziele zu prüfen. Zuletzt wurden die gemeinschaftlich erarbeiteten Ziele vom LAG-Management ausformuliert und in der Mitgliederversammlung der LAG diskutiert.

6.3 Zielsystem der Förderperiode 2023-2027

Die im Folgenden formulierten Ziele bilden den Kern dieser Entwicklungsstrategie und sie definieren den Weg, den LEADER in den nächsten Jahren in der Region einschlagen wird. Als oberste Zielebene dienen die Entwicklungsziele der strategischen Ausrichtung der regionalen Entwicklung. Die nachgeordneten Handlungsziele legen fest, wie diese Ausrichtung verfolgt werden soll.

Neue Ziele für den neuen Förderzeitraum

Das Zielsystem definiert, welche Projekte geeignet sind zur geplanten und resilienten Weiterentwicklung der Region beizutragen. Die Indikatoren geben Anhaltspunkte zur Wirksamkeit der Maßnahmen über die Monitoring- und Evaluationstätigkeiten und gewährleisten dadurch die zielgerichtete Umsetzung der LES.

6.3.1 Entwicklungsziele und Handlungsziele

Entwicklungsziel 1: Stärkung der Wertschöpfung und der regionalen Wirtschaft

Durch die Nähe zum Oberzentrum Regensburg profitiert der Landkreis vor allem hinsichtlich der Lebensqualität und des Arbeitsplatzangebots in der Region. Für die Weiterentwicklung als Wirtschaftsstandort ist die Magnetwirkung der Stadt allerdings auch eine Herausforderung. Die Lösung liegt hier in einer Zusammenarbeit von Landkreis und Stadt zum Wohle der gesamten Region und in der konsequenten Nutzung der bestehenden Potenziale. Mit dem Entwicklungskonzept Region Regensburg wurde der Grundstein für ein kooperatives Vorgehen bereits gelegt. Zu den endogenen Potenzialen zählt vor allem der gezielte Ausbau von **Wertschöpfungsketten und Wirtschaftskreisläufen**. Dadurch wird die Wertschöpfung in der Region

gehalten und die Abhängigkeit von anderen Lieferketten verringert. Eine bessere und ggf. direkte **Vermarktung der lokal produzierten Güter** trägt diesem Ziel ebenfalls bei. Das setzt jedoch voraus, dass genug Fachkräfte vorhanden sind und diese in der Region attraktive Bedingungen vorfinden. Ein weiteres Ziel ist daher **Fachkräfte auszubilden, anzuziehen und am Standort zu halten**. Zum Absatz von Produkten ist zudem ein leistungsfähiges und möglichst lückenloses Vertriebsnetz erforderlich. Auch mit Blick auf die Versorgungssituation der Bürgerinnen und Bürger ist die **Nahversorgungsstruktur zu erhalten**, mit besonderem Augenmerk auf die Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs. Bereits bestehende **Versorgungslücken müssen geschlossen werden**. Dabei sind auch Verknüpfungen mit dem Ziel der Eindämmung von Leerständen möglich. Damit keine negative Dynamik entsteht, sollen Konzepte und Maßnahmen gefunden werden, **Leerstände zu vermeiden** und gegebenenfalls **innovative Nutzungen zu fördern**.

Handlungsziel 1a: Regionale Wirtschaftskreisläufe und -strukturen stärken und ausbauen

Indikatoren	Quelle	Zeitpunkt der Erfassung
3 umgesetzte Maßnahmen	Monitoring LAG	jährlich
10 einbezogene Betriebe	Monitoring LAG / Projektträger	Projektabschluss und Zwischenevaluierung / Schlussevaluierung

Handlungsziel 1b: Vermarktung der regionalen Produkte

Indikatoren	Quelle	Zeitpunkt der Erfassung
3 umgesetzte Maßnahmen	Monitoring LAG	jährlich
5 einbezogene Betriebe	Monitoring LAG / Projektträger	Projektabschluss und Zwischenevaluierung / Schlussevaluierung
10 einbezogene Verkaufsstellen	Monitoring LAG / Projektträger	Projektabschluss und Zwischenevaluierung / Schlussevaluierung
200 Onlineshop-Artikel	Projektträger	Projektabschluss

Handlungsziel 1c: Verbesserung der Nahversorgung

Indikatoren	Quelle	Zeitpunkt der Erfassung
3 umgesetzte Maßnahmen	Monitoring LAG	jährlich

5 einbezogene Verkaufsstellen	Monitoring LAG / Projektträger	Projektabschluss und Zwischenevaluierung / Schlussevaluierung
5.000 erreichte Bürgerinnen und Bürger	Projektträger	Projektabschluss
Handlungsziel 1d: Förderung von Konzepten und Maßnahmen zur Eindämmung von Leerständen		
Indikatoren	Quelle	Zeitpunkt der Erfassung
3 umgesetzte Maßnahmen	Monitoring LAG	jährlich
3 einbezogene Gemeinden	Monitoring LAG / Projektträger	Projektabschluss
5 einbezogene Immobilien	Monitoring LAG / Projektträger	Projektabschluss
Handlungsziel 1e: Maßnahmen zur Akquise und Bindung von Fachkräften		
Indikatoren	Quelle	Zeitpunkt der Erfassung
1 umgesetzte Maßnahme	Monitoring LAG	jährlich
500 erreichte Menschen	Projektträger	Projektabschluss

**Entwicklungsziel 2:
Steigerung der Attraktivität der Region**

Für eine nachhaltige Weiterentwicklung der Städte und Gemeinden im Gebiet der LAG ist eine hohe Attraktivität als Wohn- und Arbeitsort sowie als Urlaubsregion unabdingbar. Diese weichen Standortfaktoren, die in alle Belange des Lebens ausstrahlen, sind aufbauend auf der wirtschaftlichen Basis ein entscheidendes Kriterium für eine positive Gestaltung der Zukunft. Die Attraktivität der Region hat **Auswirkungen auf die Lebensqualität** für Bewohnerinnen und Bewohner, ist aber auch ein **Standortfaktor** und entfaltet damit Wirkungen auf das vorgenannte Entwicklungsziel.

Daher umfasst das Ziel zum einen Angebote der **Naherholungsfunktion**, zum anderen aber auch die Steigerung der Anziehungskraft auf Besucher von außen. Zu beiden Aspekten trägt **der Erhalt und die Stärkung der lokalen Besonderheiten** bei, sei es auf kultureller, naturräumlicher oder wirtschaftlicher Ebene. Hier sind auch unmittelbare Effekte zur Verbesserung der Lebensqualität und des Zusammenlebens sowie gegebenenfalls auf wirtschaftliche Ziele zu erwarten. In touristischer Hinsicht soll der bisher bereits erfolgreiche Weg zur **Profilierung als Destination für Natur- und Erholungsurlaube** weiter vorangetrieben werden, aufbauend auf den vorhandenen natürlichen Ressourcen der Region ansetzt. Darüber hinaus sollen auch neue **Angebote und Infrastrukturen** geschaffen werden, die Impulse setzen und das Potenzial haben Alleinstellungsmerkmale zu schaffen.

Handlungsziel 2a: Bedarfsgerechter Ausbau der Angebote zur Naherholung

Indikatoren	Quelle	Zeitpunkt der Erfassung
3 umgesetzte Maßnahmen	Monitoring LAG	jährlich
10 einbezogene Angebote	Monitoring LAG / Projektträger	Projektabschluss

Handlungsziel 2b: Stärkung der Tourismusfunktion durch attraktive Angebote und Infrastrukturen

Indikatoren	Quelle	Zeitpunkt der Erfassung
3 umgesetzte Maßnahmen	Monitoring LAG	jährlich
10 einbezogene Angebote	Monitoring LAG / Projektträger	Projektabschluss
5 einbezogene Infrastruktureinrichtungen	Monitoring LAG / Projektträger	Projektabschluss

Handlungsziel 2c: Profilierung als Tourismusregion unter Berücksichtigung der naturräumlichen und kulturellen Potenziale

Indikatoren	Quelle	Zeitpunkt der Erfassung
3 umgesetzte Maßnahmen	Monitoring LAG	jährlich
10 geschaffene oder vernetzte Angebote	Projektträger	Projektabschluss

Handlungsziel 2d: Erhalt und Stärkung der Landschaft und der lokalen Besonderheiten

Indikatoren	Quelle	Zeitpunkt der Erfassung
3 umgesetzte Maßnahmen	Monitoring LAG	jährlich
10 unterstützte Initiativen	Monitoring LAG / Projektträger	Projektabschluss

**Entwicklungsziel 3:
Verbesserung der Lebensqualität und des Zusammenlebens**

Dieses Ziel nimmt verstärkt die Bürgerinnen und Bürger in den Fokus. Das Zusammenleben in gesellschaftlichen Strukturen ist einer der großen Vorteile des ländlichen Raums und mit ausschlaggebend für dessen Attraktivität. Zugleich kann es eine Lösung für eine Vielzahl von Herausforderungen an die moderne Gesellschaft bieten. Es ist Spiegelbild und zugleich Grundlage einer hohen Lebensqualität. Mit einer **Förderung des Ehrenamts und Anreizen zum Eigenengagement** wird das Zusammenleben und –wachsen in den Gemeinden gestärkt. Dabei hilft es, **attraktive und funktionsfähige Ortsmitten** als Treffpunkte zu schaffen, damit das soziale Miteinander auch Räume findet. Die regionale bzw. lokale Identität und kulturelle Eigenheiten bieten oft die Grundlage für Gemeinschaften und Verbindungen untereinander. Sie sollen daher gefördert und in ihrer Bekanntheit und Öffnung nach außen unterstützt werden. **Generationengerechte und inklusive Angebote der Daseinsvorsorge** sorgen dafür, dass alle Bürgerinnen und Bürger an den Grundfunktionen des gesellschaftlichen Lebens teilhaben können. Insbesondere gilt dies für die **Mobilität**, die vor allem im Hinblick auf sich verändernde demografische Strukturen angepasst werden muss. Eng damit verbunden sind **Maßnahmen zum Klimaschutz und zur Klimaanpassung**, die für die Lebensqualität in den Städten und Gemeinden eine zunehmend wichtige Rolle spielen werden.

Handlungsziel 3a: (Re-) Aktivierung der Ortsmitten und anderer Räume des sozialen Miteinanders

Indikatoren	Quelle	Zeitpunkt der Erfassung
2 umgesetzte Maßnahmen	Monitoring LAG	jährlich
5 einbezogene Nutzungen	Monitoring LAG / Projektträger	Projektabschluss
Anzahl der Beteiligten Akteure	Monitoring LAG / Projektträger	Projektabschluss

Handlungsziel 3b: Förderung der Vernetzung, des Ehrenamts und des Eigenengagements

Indikatoren	Quelle	Zeitpunkt der Erfassung
Anzahl der umgesetzten Maßnahmen	Monitoring LAG	jährlich
Anzahl der durchgeführten Veranstaltungen	Monitoring LAG / Projektträger	Projektabschluss
Anzahl der erreichten Akteure	Monitoring LAG / Projektträger	Projektabschluss

Handlungsziel 3c: Generationengerechte und inklusive Stärkung der Daseinsvorsorge

Indikatoren	Quelle	Zeitpunkt der Erfassung
Anzahl der umgesetzten Maßnahmen	Monitoring LAG	jährlich
Anzahl der betroffenen Einrichtungen der Daseinsvorsorge	Monitoring LAG / Projektträger	Projektabschluss

Handlungsziel 3d: Maßnahmen zum Klimaschutz und zur Klimaanpassung

Indikatoren	Quelle	Zeitpunkt der Erfassung
Anzahl der umgesetzten Maßnahmen	Monitoring LAG	jährlich

Handlungsziel 3e: Förderung der besonderen kulturellen Eigenheiten und der regionalen Identität

Indikatoren	Quelle	Zeitpunkt der Erfassung
Anzahl der umgesetzten Maßnahmen	Monitoring LAG	jährlich
Anzahl der einbezogenen Akteure	Monitoring LAG / Projektträger	Projektabschluss

Handlungsziel 3f: Sicherstellung der Mobilität

Indikatoren	Quelle	Zeitpunkt der Erfassung
-------------	--------	-------------------------

Anzahl der umgesetzten Maßnahmen	Monitoring LAG	Jährlich
Anzahl der geschaffenen Angebote	Monitoring LAG / Projektträger	Projektabschluss
Anzahl der Bürger die von Maßnahmen profitieren	Monitoring LAG / Projektträger	Projektabschluss

Entwicklungsziel 4: Schutz von Umwelt und Natur

Der Klimawandel ist fraglos eine der wichtigsten Herausforderungen unserer Zeit. Obgleich ein Großteil der Maßnahmen zur Anpassung an den Wandel, vor allem aber zur Bekämpfung des Wandels selbst, hauptsächlich auf nationaler oder internationaler Ebene angegangen werden müssen, gibt es dennoch auch auf regionaler wie auch auf privater Ebene Möglichkeiten den Wandel mitzugestalten. Dieser Herausforderung stellt sich auch die LAG und versucht einerseits, alle Projekte hinsichtlich eines Beitrags zum Klima- und Umweltschutz zu beeinflussen. Zum anderen formuliert sie aber den Schutz von Umwelt und Natur auch als klares und unmittelbares Ziel in dieser Entwicklungsstrategie. Bei aller Dringlichkeit darf jedoch eine verträgliche Gestaltung der Maßnahmen nicht außer Acht gelassen werden. Die LAG unterstützt daher eine **verträgliche Gestaltung der Energiewende** im Hinblick auf eine nachhaltige und resiliente Entwicklung. Passend dazu unterstützt sie die **Transformation zu einer zukunftsorientierten Mobilität**, die den öffentlichen Verkehr und alternative und innovative Mobilitätsformen stärker berücksichtigt. Dies schließt auch die **Sensibilisierung der Bevölkerung** für diese Maßnahmen ein. Der Schutz von natürlichen Ressourcen und die Einschränkung des individuellen Verbrauchs bilden die Brücke von Klimaschutz zu Klimaanpassung und bieten Ansatzpunkte auf die neuen Gegebenheiten.

Handlungsziel 4a: Verträgliche Gestaltung der Energiewende

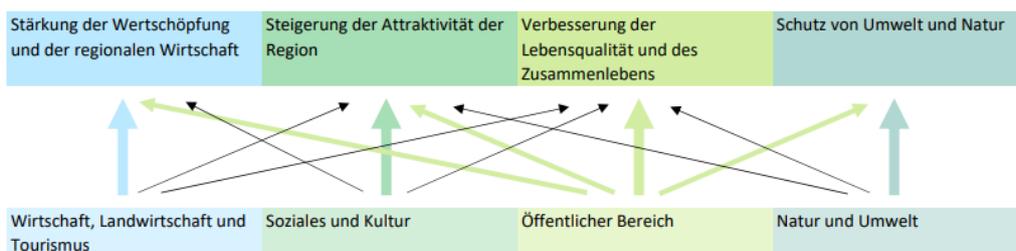
Indikatoren	Quelle	Zeitpunkt der Erfassung
-------------	--------	-------------------------

Anzahl der umgesetzten Maßnahmen	Monitoring LAG	Jährlich
Anzahl der geschaffenen Angebote	Monitoring LAG / Projektträger	Projektabschluss
Handlungsziel 4b: Schutz der Artenvielfalt und Steigerung der Biodiversität		
Indikatoren	Quelle	Zeitpunkt der Erfassung
Anzahl der umgesetzten Maßnahmen	Monitoring LAG	Jährlich
Anzahl der einbezogenen Arten	Projektträger	Projektabschluss
Veränderung des Aufkommens von Arten	Projektträger	Zwischenevaluierung / Schlussevaluierung
Handlungsziel 4c: Ressourcenschutz und Maßnahmen zur Verbrauchsminderung		
Indikatoren	Quelle	Zeitpunkt der Erfassung
Anzahl der umgesetzten Maßnahmen	Monitoring LAG	Jährlich
Umfang der einbezogenen Ressourcen	Projektträger	Projektabschluss
Verringerung des Verbrauchs durch Maßnahmen	Monitoring LAG / Projektträger	Projektabschluss / Schlussevaluierung
Anzahl und Fläche der geschützten Gebiete	LfU	Zwischenevaluierung / Schlussevaluierung
Handlungsziel 4d: Aufwertung von Naturräumen und Ökosystemen		
Indikatoren	Quelle	Zeitpunkt der Erfassung
Anzahl der umgesetzten Maßnahmen	Monitoring LAG	Jährlich
Fläche der aufgewerteten Räume	Projektträger	Projektabschluss
Handlungsziel 4e: Unterstützung zukunftsorientierter Mobilität		
Indikatoren	Quelle	Zeitpunkt der Erfassung
Anzahl der umgesetzten Maßnahmen	Monitoring LAG	Jährlich
Anzahl der geschaffenen / vernetzten Anbieter / Angebote	Monitoring LAG / Projektträger	Projektabschluss
Anzahl der mit Sensibilisierungsmaßnahmen	Projektträger	Projektabschluss

erreichten Bürgerinnen und Bürger		
-----------------------------------	--	--

Damit dieses Zielsystem auch bei der Beurteilung der Projekte im Auswahlverfahren gleichmäßige Berücksichtigung findet, sind die Interessengruppen des Entscheidungsgremiums auf die Ziele des LES abgestimmt. Die Mitglieder aus den größtenteils gewerblich orientierten Institutionen sind als Interessengruppe „Wirtschaft, Landwirtschaft und Tourismus“ in besonderem Maße geeignet, die Ziele hinsichtlich Wertschöpfung und regionaler Wirtschaft im Blick zu halten. Wenngleich die Attraktivität der Region von vielen Teilbereichen beeinflusst wird, so sind soziale und kulturelle Aspekte hier besonders hervorzuheben, da diese oftmals ideell erachteten Bereiche nicht zwingend die nötige Aufmerksamkeit erhalten. Daher sorgt die LAG mit der Interessengruppe „Soziales und Kultur“ dafür, dass dieser Bereich bei der Einschätzung zur Attraktivität ausreichend berücksichtigt wird. Die Lebensqualität und das Zusammenleben sind als Querschnittsthemen von einer Vielzahl der Akteure der LAG beeinflusst. Als klassische Aufgabe der Daseinsvorsorge sind jedoch die Kommunen und zahlreiche weitere öffentliche Einrichtungen in besonderem Maße in diesem Bereich aktiv. Daher ist die Interessengruppe „Öffentlicher Bereich“ diesem Ziel zuzuordnen wobei sie ganz klar eine Sonderstellung innehat. Zum Ziel „Schutz von Natur und Umwelt“ ist eine gleichnamige Interessengruppe installiert, die diesen besonders wichtigen Themen gerecht werden soll.

Zuordnung der Ziele zu den Interessensgruppen des Entscheidungsgremiums



6.3.2 Mehrwert durch Kooperation

Die Bedeutung der Vernetzung und Zusammenarbeit in der Region hat sich in der Vergangenheit immer wieder deutlich gezeigt. Durch das Zusammenspiel verschiedener Akteure konnte eine Vielzahl an Projekten gemeinschaftlich zum Erfolg gebracht werden. Der Stellenwert der Vernetzung zeigte sich dabei eindrucksvoll anhand der Entstehung von Folgeprojekten aus den Impulsen erster Maßnahmen. Beispielgebend dafür sind die Projekte rund um das

Netzwerkbildung als Grundprinzip des LEADER-Ansatzes

Naherholungsgebiet Guggenberger See oder die Teilprojekte entlang der ehemaligen Bahntrasse Regensburg-Falkenstein.

Zudem ist das LAG-Management, als zentraler und bestens vernetzter Akteur, inzwischen etablierter Ansprechpartner für die Entwicklungsplanung in der Region. Auf diese Weise fanden die Ziele der LAG auch auf anderen Planungsebenen Einzug, etwa im Entwicklungskonzept für die Region Regensburg von Stadt und Landkreis Regensburg sowie angrenzenden Gemeinden anderer Landkreise. Die so entstehenden Kontakte und Verbindungen sollen weiterhin gepflegt und intensiviert werden, damit ein Mehrwert für die Initialisierung und Umsetzung von Projekten aber auch für die allgemeine Arbeit der LAG entsteht.

Aber auch über die Region hinaus haben Vernetzung, Kooperation und Austausch positive Wirkungen gezeigt. Zeuge dessen sind vor allem die Kooperationsprojekte, die einen überregionalen Mehrwert für alle Beteiligten entwickeln konnten. Auch dieser Weg soll in Zukunft weiter bestritten werden.

Multiplikator-Effekte
durch
Kooperationsprojekte
nutzen

Ansatzpunkte für die Zusammenarbeit unter den LAGs sind vor allem die Achsen entlang der überregionalen Freizeitwege. Hier sind bereits intensive und verlässliche Kooperationspartnerschaften entstanden, die Potenziale für eine weitere Zusammenarbeit bieten. Besonderes Potenzial wird dabei in den folgenden Themenfeldern gesehen:

- Vermarktung und Logistik bei regional produzierten Produkten
- Kreislaufwirtschaft und Wertschöpfungsketten
- (digitale) Angebote der Daseinsvorsorge, v.a. im Bereich Bildung und Medizin
- Tourismus und Naherholung
- Regionale Energieerzeugung und Energieversorgung
- Regionsübergreifender Schutz von Natur- und Lebensräumen

6.3.3 Mittelverteilung

Aufgrund der grundlegenden Neugestaltung der Entwicklungsziele können die Erfahrungen aus der vergangenen Förderperiode nicht zur Einschätzung der Finanzplanung herangezogen werden. Ohnehin wird den vier Entwicklungszielen gleiche Bedeutung zugemessen, sodass entsprechend eine gleichmäßigen Verteilung der verfügbaren Mittel auf die vier Ziele vorgenommen wird. Da Kooperationsprojekte ihre Wirkungen in den jeweils zugewiesenen Entwicklungszielen entfalten, ist eine separate Ausweisung von

Finanzanteilen für diese Art von Projekten nicht zielführend. Sie werden daher im Finanzplan den jeweiligen Entwicklungszielen zugeordnet.

Im Rahmen der Zwischenevaluation im Jahr 2025 wird diese Verteilung anhand des Mitteleinsatzes bis zu diesem Zeitpunkt und den absehbaren Projekten hinterfragt. Sollte daraus ein Handlungsbedarf für den Finanzplan absehbar sein, wird das LAG-Management den zuständigen Gremien entsprechende Vorschläge unterbreiten. Der Finanzplan kann dann durch entsprechende Beschlüsse angepasst werden.

Auch der Finanzplan unterliegt einer kritischen Prüfung

	EZ 1: Stärkung der Wertschöpfung und der regionalen Wirtschaft	EZ 2:Steigerung der Attraktivität der Region	EZ3: Verbesserung der Lebensqualität und des Zusammenlebens	EZ4: Schutz von Umwelt und Natur
Anteil der Finanzmittel	25 %	25 %	25 %	25 %

7 Prozesssteuerung und Kontrolle

Die Kontrolle der Lokalen Entwicklungsstrategie wird über ein kontinuierliches Monitoring sowie über Evaluierungsprozesse sichergestellt. Sie obliegt dem LAG-Management, das dem Verein im Rahmen der Mitgliederversammlung über die Ergebnisse informiert. Die Prozesssteuerung liegt in der Verantwortung der Mitgliederversammlung. In der Gestaltung und Anwendung der Instrumente wurde auf die Anleitungen und Evaluierungskonzepte des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (StMELF) und den Leitfaden der Deutschen Vernetzungsstelle Ländliche Räume (DVS) zurückgegriffen.

LAG steuert aktiv und laufend die Entwicklung der Region

7.1 Monitoring

Mit dem bewährten Instrument des Monitorings prüft die LAG laufend den Fortschritt bei der Umsetzung der LES, die Eignung der LES zur Erreichung der darin formulierten Ziele sowie die Prozesse und Abläufe innerhalb der LAG. Die Umsetzung der LES wird dabei, anhand der Fortschritte der einzelnen Projekte, permanent überprüft. Einmal jährlich wird eine Prüfung der gesamten Maßnahmen durchgeführt, über deren Ergebnisse die Vereinsmitglieder informiert werden. Dadurch können Entwicklungen und damit einhergehende Anpassungsbedarfe frühzeitig erkannt und, wo nötig, Steuerungsmaßnahmen ergriffen werden.

Laufende Prüfung und Berichterstattung über die Umsetzung der LES

Zu den vom LAG-Management im Rahmen des Monitorings erhobenen Informationen sind hauptsächlich quantitative Daten aus der Projektebene, wie etwa Anzahl der Projekte, die Investitionssummen, die Höhe der anerkannten Zuwendungen sowie deren tatsächliche prozentuale Ausschöpfung. Dazu zählt auch der Beitrag zur Zielerreichung, der anhand der Indikatoren der Handlungsziele gemessen wird. Damit wird eine objektive Bewertung der Maßnahmen vorgenommen, die auch zum Vergleich mit anderen LAGs verwendet werden kann.

Sofern aus den Ergebnissen der Monitorings eine Änderung der LES erforderlich wird, entscheidet darüber, gemäß der Satzung, die Mitgliederversammlung. Änderungen der LES können vom Vorstand über die vorläufig festgesetzte Tagesordnung im Rahmen der Einladung zur Mitgliederversammlung eingebracht werden. Mitglieder haben die Möglichkeit Änderungen über einen fristgerechten Antrag zur Tagesordnung im Vorfeld der Sitzung einzureichen. Über die Behandlung von kurzfristigen Änderungsanträgen im Rahmen der Tagesordnung entscheiden die bei der Mitgliederversammlung anwesenden

Ableitung von Handlungsbedarfen aus den Ergebnissen des Monitorings

Mitglieder. Die Mitgliederversammlung kann jedoch auch einzelne Aufgaben im Rahmen des Monitorings oder zur Steuerung und Änderung der LES an das Entscheidungsgremium übertragen.

7.2 Evaluierung

Während das Monitoring die laufenden Aktivitäten darstellt und grob einordnet, findet im Rahmen der Evaluierung eine umfassende Bewertung der abgelaufenen Prozesse statt. Sie umfasst neben den Inhalten des Monitorings auch eine vertiefte Evaluierung der Prozesse und Strukturen innerhalb der LAG und zwischen den Netzwerkakteuren, eine intensivere Auseinandersetzung mit den Stärken und Schwächen der LES sowie der Öffentlichkeitsarbeit. Die Ergebnisse sollen Hinweise darauf geben, inwiefern die LEADER-Prinzipien durch die Entwicklungsstrategie in der Region Anwendung finden. Das gilt insbesondere für die Maxime einer Weiterentwicklung des LAG-Gebiets in Sinne der Resilienz. In der Förderperiode 2023-2027 wird eine Zwischenevaluierung im Jahr 2025 und eine Abschlussevaluierung im letzten Jahr der Förderperiode durchgeführt.

Methoden der Evaluation können Umfragen unter den Beteiligten, Expertenformate und Bilanzworkshops sein. Sie werden ebenfalls vom LAG-Management vorbereitet und durchgeführt oder angestoßen, sollten sich andere Formate dafür anbieten oder externe Auftragnehmer damit betreut werden. Dies kann vor allem hinsichtlich der Neutralität der Beurteilung notwendig oder angebracht sein. Bei allen Methoden wird darauf geachtet, dass ein breiter Kreis an Akteuren erreicht wird, der alle in der LES formulierten Themenfelder abdeckt und gegebenenfalls darüber hinaus geht. Damit wird sichergestellt, belastbare Aussagen und umfassende Erkenntnisse zu erhalten.

Das Ergebnis der Zwischenevaluierung gibt Auskunft darüber, ob Anpassungen der Ziele, der Mittelverteilung oder der Zusammenarbeit nötig sind. Ist dies der Fall, werden die Maßnahmen über die zuständigen Gremien angepasst. Die Abschlussevaluierung gibt zum einen Hinweise auf die Wirksamkeit der Anpassungen nach der Zwischenevaluierung und fließt zum anderem in die Vorbereitung der nächsten Förderphase ein.

Zwei
Evaluierungsphasen
gewährleisten die
zielgerichtete
Umsetzung der LES

Offenheit der
Methoden
gewährleistet die
Zweckdienlichkeit der
Maßnahmen

8 Nachweise

Einbindung der örtlichen Bevölkerung in die Erstellung der LES	S. 63
LAG-Beschluss zur LES	S. 64 - 69
Daten zu Einwohnerzahlen und Gebietsgröße	S. 70 - 84
Mitgliederverzeichnis der LAG	S. 85 - 86
Satzung und Geschäftsordnung der LAG	S. 87 - 96
Checkliste Projektauswahlkriterien	S. 97 - 100

Einbindung der örtlichen Bevölkerung in die Erstellung der LES

Beteiligungsmöglichkeit	Zeitraum	Nachweis
Gemeindebeteiligung	März –Mai 2021	Einladungsschreiben
Digitale Beteiligung – Phase 1 Entwicklungskonzept Region Regensburg	10. – 24. Mai 2021	Pressemitteilung Presseartikel Internetseite
Digitale Beteiligung – Phase 2	12. Juni – 18. Juli 2021	Pressemitteilung Presseartikel Internetseite Newsletter
Gemeinde-Beteiligungskonferenz	07. Oktober 2021	Einladungsschreiben
Expertenworkshop	06. Mai 2022	Pressemitteilung Internetseite
Regionalkonferenz 2022	24. Mai 2022	Pressemitteilung Presseartikel TV-Berichterstattung Internetseite
Digitale Beteiligung – LES	10. – 24. Juni 2022	Pressemitteilung Internetseite